

## Wohnpark Alt Erlaa (43)

geförderter Mietwohnbau | 3.181 Wohneinheiten

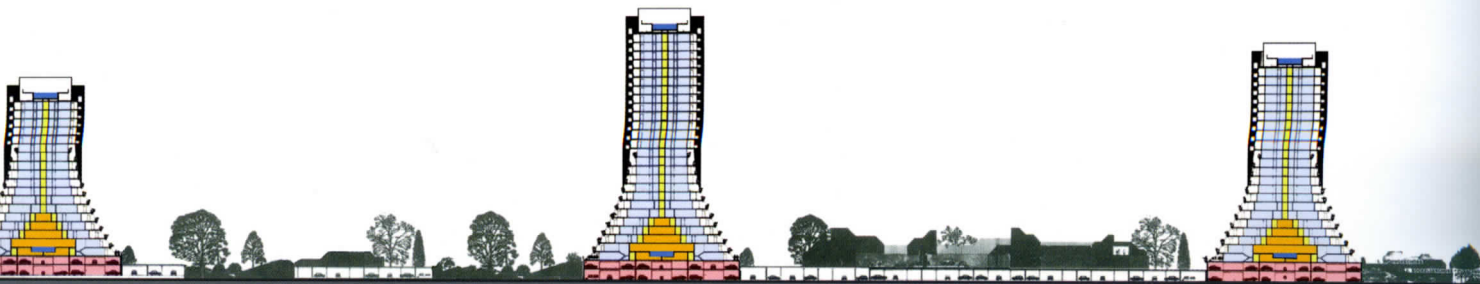
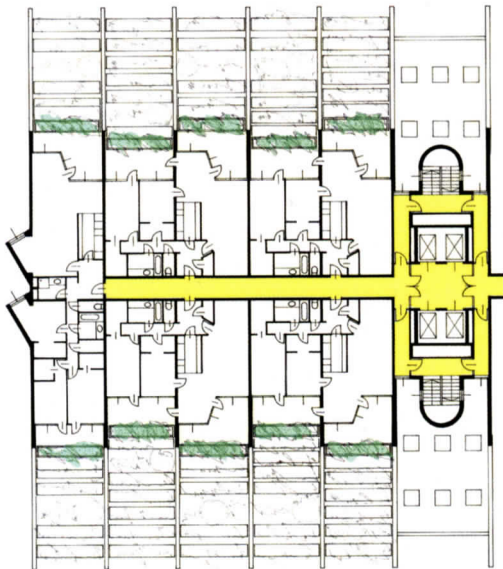
Fertigstellung: 1976 / 1978 / 1985

Architekten: Büro Harry Glück, Kurt Hlawenicka, Requat & Reinthaller

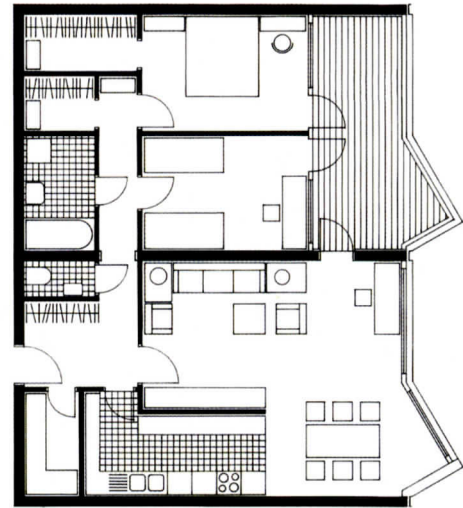
Bauträger: GESIBA



Quasi autarker Wohnbezirk auf einem 20 ha großen Areal am Liesingbach im Süden Wiens; drei parallele Hochhauszeilen, besiedelt im Laufe von neun Jahren, sowie niedrigere ergänzende Bauten mit umfangreicher Infrastruktur. Die in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Wohnzeilen A, B und C sind jeweils 300 m lang und bis zu 94 m hoch; Mittelgangerschließung mit überwiegend einseitig orientierten Wohnungen. Baukörper bis in das 12. Geschöß auf beiden Seiten terrassiert, sodass allen Wohnungen über die gesamte Breite großzügige Ost- bzw. West-Terrassen samt Pflanzentrögen vorgelagert werden konnten; darüber (abgesehen von vereinzelten Ausnahmen) alle Wohnungen mit Loggien. Jede Zeile besteht aus acht Hochhäusern mit 22 bzw. 26 Vollgeschößen; darüber zum einen noch 36 Dachgeschoßwohnungen mit Terrassen, wovon acht als Penthäuser verkauft wurden, und zum anderen sieben Dachschwimmbäder mit Saunen und gemeinschaftlichen Dachterrassen. Vielzahl an weiteren Gemeinschaftseinrichtungen im Inneren der Hochhauszeilen: Bedingt durch die Terrassierung haben die Wohnhäuser im Sockelbereich eine Trakttiefe von rund 50 m und folglich große unbelichtete Bereiche in der Mitte, die – neben Einlagerungsräumen – in den unteren beiden Geschößen sieben Hallenschwimmbädern, 14 weiteren Saunen, sechs Solarien, sechs Infrarotkabinen und einer Dampfkammer, einem Fitness-Center, acht Kinderspielräumen sowie zahlreichen Hobbyräumen für mehr als 30 Vereine Platz geben. Die Schotten- bzw. Scheibenbauweise definiert ein einheitliches Raummodul von 5,5 m Breite, das je nach Wohnungsgröße auch halbbierbar oder addierbar ist. Trotzdem große Vielfalt an Wohnungstypen; darunter Maisonetten in den ersten beiden Geschößen sowie zwischen der 12. und 14. Etage; 1- bis 5-Zimmer-Wohnungen mit 35 bis

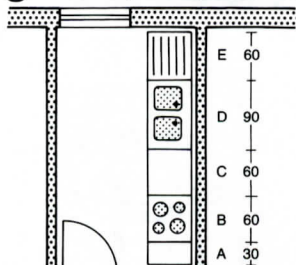


129 m<sup>2</sup>, im Fall der acht Penthäuser mit 154 m<sup>2</sup>. In den unteren zwölf Geschossen Terrassenflächen von 12 bis 57 m<sup>2</sup> pro Wohnung, im Dachgeschoß bis zu 93 m<sup>2</sup>. Loggien 13 m<sup>2</sup> groß und durch Vorsprünge auch mit Ausblick nach Norden und Süden; bei kleineren Wohnungen teils halbe Loggienfläche, bei größeren Wohnungen teils zwei- bis zweieinhalbfache Loggienfläche. Alle 24 Eingangshallen durch großformatige Werke bedeutender zeitgenössischer Künstler ausgestaltet. Infrastrukturachse quer zu den drei Wohnzeilen bestehend u.a. aus einer Kirche, zwei Volksschulen und einer Fachmittelschule, einem Jugendclub sowie einem zweigeschoßigen Einkaufszentrum mit 45 Geschäftslokalen für Händler und Dienstleister, neun Gastronomen bzw. im Obergeschoß auch mit Büros, einem Ärztezentrum, einem Lernstudio und einer städtischen Bücherei. Daneben noch ein zweites Ärztezentrum, drei städtische Kindergärten, der Sitz der wohnparkeigenen Hausverwaltung und -betreuung, eine Tennis- sowie eine Tennis- und Badmintonhalle, eine multifunktionale städtische Sporthalle. Weitläufiger gemeinschaftlicher Freiraum mit parkartiger Gestaltung nach Plänen der Landschaftsarchitekten Marija und Wilfried Kirchner, Rodelhügel, zwei große Ballsportplätze, sieben Spielplätze. Zusammenhängendes zweigeschoßiges Tiefgaragensystem ausschließlich unter den Bauwerken; gesamte Wohnanlage verkehrsfrei. Ein Fußgängersteg verbindet den Wohnpark barrierefrei mit der U-Bahn-Station Alterlaa (2000 wurde „Alterlaa“ von der Nomenklatur-Kommission der Wiener Stadtverwaltung als gültige Schreibweise für den historischen Ort festgelegt), die bis 1995 als Station der Schnellstraßenbahn-Linie 64 fungierte. Siehe auch Portrait auf S. 65ff. → 1230 Wien, Anton Baumgartner-Straße 44 / Prausgasse / Wohnparkstraße

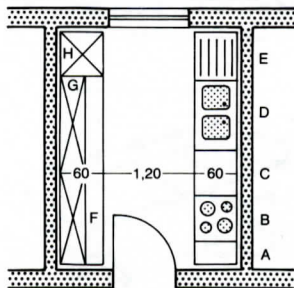




③ Zweckmäßige Arbeitsplatzanordnung in der Küche

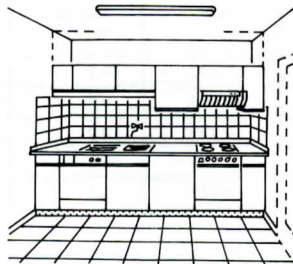


A = Abstellfläche  $\geq 30$  D = Spülbecken nach  
 B = Herd 60 Fabrikat  
 C = Arbeitsfläche  $\geq 60$  E = Abstellplatte bzw.  
 Abtropffläche



F = Große Arbeitsplatte und Unterschränke  
 G = Oberschränke  
 H = Hochschrank

④ Einzeilige Küche

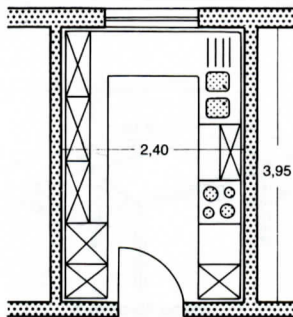


⑧ Perspektivische Ansicht einzeilige Küche  $\rightarrow$  ④

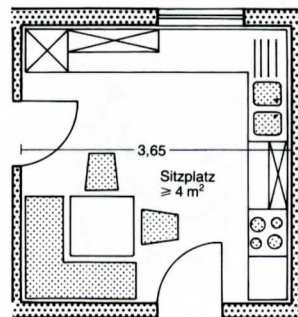
⑤ Zweizeilige Küche



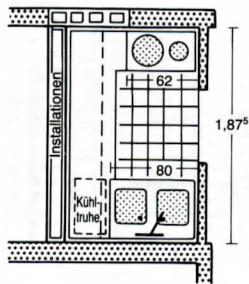
⑨ Schaubild  $\rightarrow$  ⑩



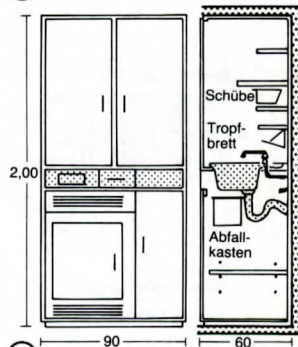
⑥ Küche in U-Form



⑦ L-Form mit Eßecke



⑩ Kleinstküche mit innerer Be- u. Entlüftung (Arch. Verfasser)



⑪ Schrankküche (Fa. Haas u. Sohn)

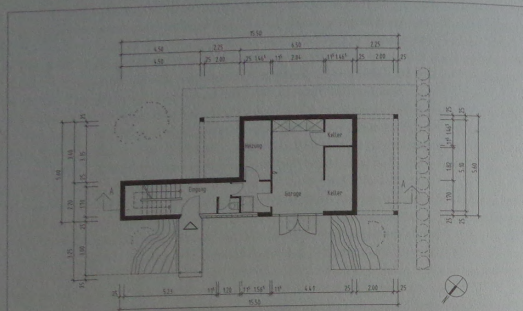


Abb. 25:  
Vorentwurfplan Grundriss Kellergeschoss

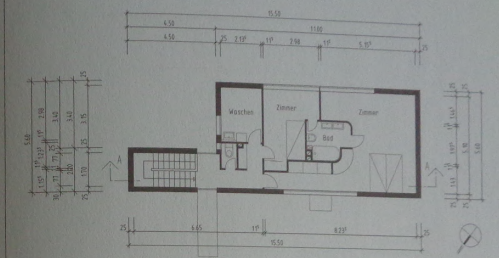


Abb. 27:  
Vorentwurfplan Grundriss Obergeschoss

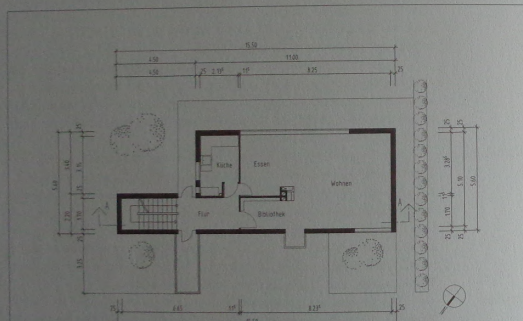


Abb. 26:  
Vorentwurfplan Grundriss Erdgeschoss

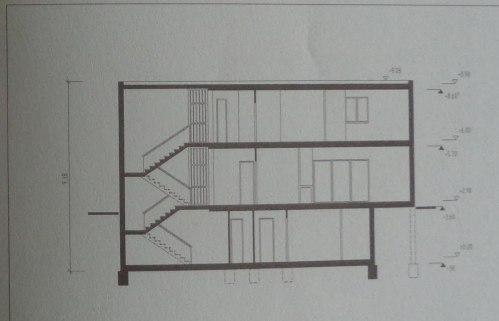


Abb. 28:  
Vorentwurfplan Schnitt

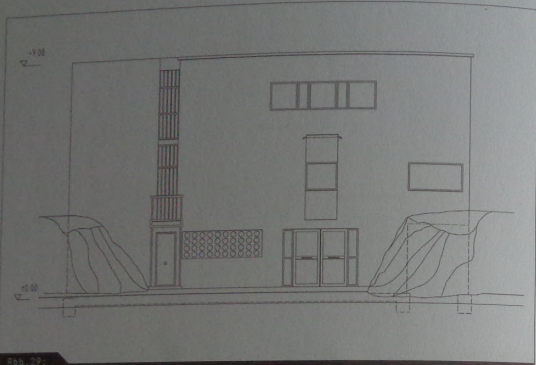


Abb. 29:  
Vorentwurfspion Ansicht Nordwest

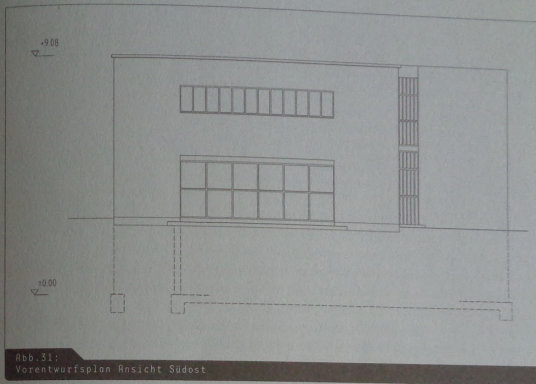


Abb. 31:  
Vorentwurfspion Ansicht Südost

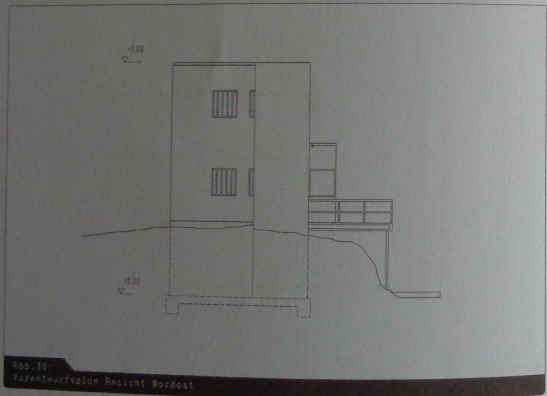


Abb. 30:  
Vorentwurfspion Ansicht Nordost

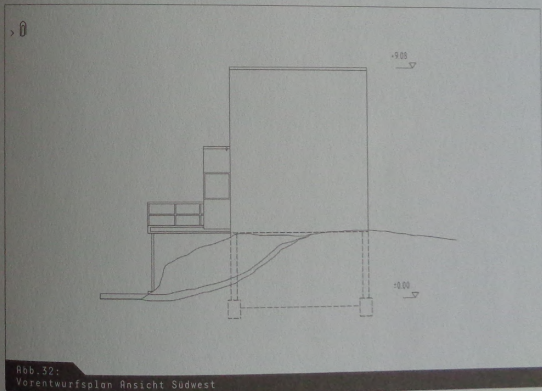
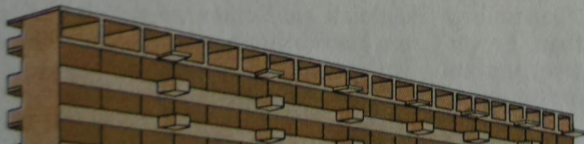


Abb. 32:  
Vorentwurfspion Ansicht Südwest

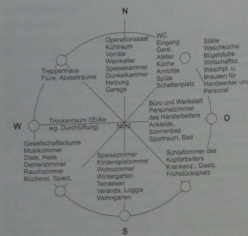


- Wohnraum
- Schlafraum
- Küche
- Bad, WC
- Flur
- Loggia
- Treppe, Aufzug, Müll

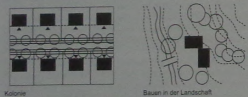
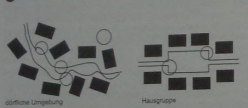
H. Seidler: Hochhaus in Sydney, 1960



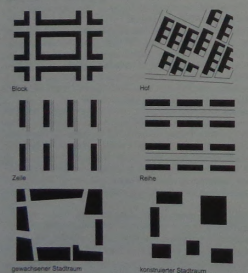




1 optimale Orientierung der Räume



2 offene Bauweisen

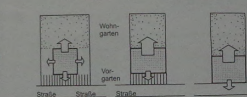
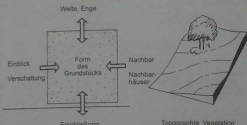


3 geschlossene Bauweisen

## ORIENTIERUNG BAUWEISEN

Offene Bauweise → ① Einzel- und Doppelhäuser mit Grenzmauern) bietet eine Orientierungsmöglichkeit der Wohnung in vier (drei) Himmelsrichtungen → ② (allerdings auf Kosten hohen Erschließungsaufwands und geringer städtebaulicher Dichte → S. 149).

Maßstab sind die Grundstücke schmal und tief, um die Straßenseite möglichst schmal zu halten. Dabei sind Grundstücke südlich der Straße günstig (Anordnung der Nebenträume mit Eingang nach Norden zur Straße, Anordnung der Wohn- und Schlafräume nach Norden der Straße abgekehrt, ruhigen Sonnenseiten (Osten – Süden – Westen) mit Ausgang und Blick zum Garten. Liegt das Grundstück nördlich der Straße, so sollte das Gebäude trotz kostspieliger langer Zufahrt ganz hinten liegen, um den sonnigen Vorgarten auszunutzen. Bei Grundstücken westlich und östlich von Nord-Süd-Straßen liegen Garten und Wohnräume zur windgeschützten Ostseite (Anordnung des Gebäudes ganz im Norden des Grundstücks), damit keine Nachbargebäude die flache Ostseite, sowie, wie bei der Ost-West-Straßenbebauung, abhalten.



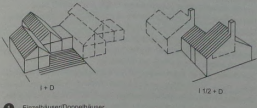
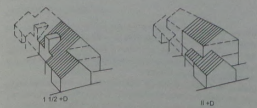
1 Beziehung des Wohnhauses zum Grundstück

Bei geschlossener Bauweise → ① (Block- und Zellenbauweise) ergibt sich für den Großteil der Wohnungen eine Orientierung in zwei entgegengesetzte Himmelsrichtungen mit unterschiedlichen Qualitäten (Ausblick, Belichtung, Lärm).

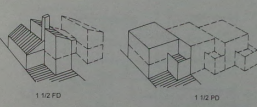
Traditionelle Blockstrukturen mit vielfältigen Wohnungszuweisungen und Orientierungen müssen einen Ausgleich ungleicher Betlichtungsbedingungen im Rahmen der Grundrisskonzeption der einzelnen Wohnung schaffen.

Neben den traditionellen funktionsneutralen Flurgangrunden lassen sich für solche Situationen offene, fließende und flexible Grundrissmodelle anwenden.

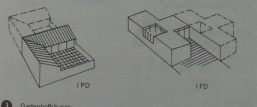
Die Wohnqualität von Blockstrukturen liegt in der Vielfalt möglicher Aus- und Durchblicke in die Straßen- und Hofseiten, die entsprechend entworfen thematisiert werden können. Bei den Stadtplanungen der Moderne stand das Thema der Himmelsrichtung im Mittelpunkt. Durch ost-west-orientierte parallele Zellenelemente mit begründeten Zwischenbereichen wurde auf Kosten des öffentlichen Raums und auf die Gefahr einer gewissen Orientierungs- und Belichtungslosigkeit vieler Wohnungen zu verzichten → ②.



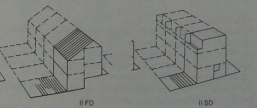
1 Einzelhäuser Doppelhäuser



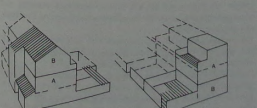
2 Kettenhäuser



3 Gartenhofhäuser



4 Reihenhäuser



A – Hauptbebauung B – Endbegrenzung

3 Stadthäuser

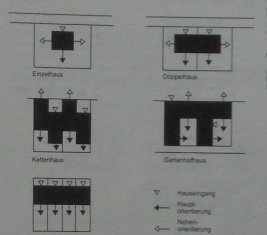
## ERSCHLIESSUNG EINZEL-, REIHENERSCHLIESSUNG

Mit der Wahl des Haustyps fällt die Entscheidung hinsichtlich der Erschließung des Gebäudes. Diese hat entscheidende Auswirkungen auf Proportion und Organisation des Grundrisses und ist ein wichtiger Kostenfaktor.

In ihrer Funktion als Fluchtweg ist die Erschließung darüber hinaus Wohnen stellen der Weg zum Haus bzw. zur Wohnung und die Verbindung der Wohnungen untereinander aus unmittelbarer Wohnumfeld der Bewohner ein wichtiges soziales Interaktionsfeld dar.

Erschließungsprinzipien Entsprechend den Adressortprinzipien von Wohnungen lassen sich folgende Erschließungsformen typologisch abgrenzen:

- Einzehausbauweise
- (horizontale) Reihung: Reihenhau, Gangerschließung
- (vertikale) Stapelung: Spaltanerschließung



5 Einzehausbauweise und Reihenererschließung

Einzehausbauweise – Reihenererschließung Das einzeln erschlossene, frei auf dem Grundstück stehende Wohnhaus ist der Prototyp des „eigenen“ Hauses.

Es besitzt einen repräsentativen ebenerdigem Zugang von der Straße, der über einen Vorbereich (Vorgarten) erreicht wird. Von dem einzelnen Geschossen aus besteht ein direkter Zugang zu weiteren privaten oder halböffentlichen Freiflächen (z. B. Garten, Terrasse, Innenhof oder Dachgarten) → ①.

Bei der Reihenererschließung wird, wie bei der Einzelererschließung, jede Wohneinheit als „eigenes“ Reihenhau, Kettenhau, oder Gartenhofhaus ebenerdig von der Straße erschlossen und besitzt einen Ausgang direkt ins Freie → ②. Es besteht ein direkter Bezug zwischen privatem und öffentlichem Raum. Sinnvolle Bauhöhen sind 2–3 Geschosse.

Stadthäuser → ③ benutzen dieses Erschließungsprinzip auch für eine Dagegenbauweise, die in diesem Fall über eine eigene Haustür und Stiebtreppe erschlossen wird. Reihenhäuser bieten bei gutem Wohnwert die wirtschaftlichste Form einer Wohnung mit Garten → S. 156.

Einzel-, Reihenererschließung  
Gangerschließung  
Stapelung  
Spaltanerschließung

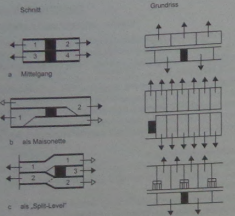
siehe auch:  
Baurechtsz. S. 120

## Wohnen

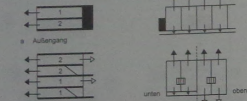
### ER-SCHLIESSUNG

Einzel-, Reihen-erschließung  
Gang-erschließung  
Terrassenhäuser  
Stapeln-erschließung

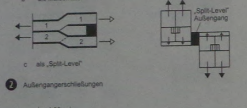
MBD



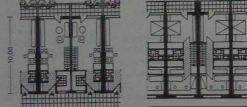
1 Innengangerschließungen



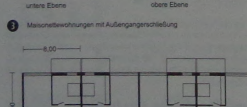
2 Außengangerschließungen



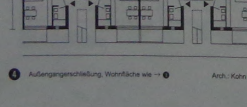
3



4



5



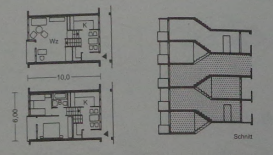
6

## ERSCHLIESSUNG GANGERSCHLIESSUNG

Bei der Gangerschließung werden die einzelnen Geschosse des Wohnhauses über horizontale Gänge erschlossen, die durch ein oder mehrere eingebaute, angebaute und frei stehende Vertikalfestpunkte (Treppenhäuser, Aufzüge) untereinander und mit dem Hauseingang verbunden sind.

Erlang der Gänge werden die Wohnungen ein- oder zweibündig bzw. als Dreifund (mit innenliegender Funktionszone) organisiert. Die Gänge können dabei innen (Innengang → 1) oder entlang einer der Außenfronten (Außengang → 2) angeordnet sein. Sie vermitteln (bei entsprechender Ausbildung) die Qualität einer haubenförmlichen Straße → S. 151.

Durch die Führung dieser „Straßen“ unmittelbar vor der einen (bei Innengängen unbelichtet) Wohnungswand entsteht tendenziell eine einseitige Orientierung der Wohnung. Die Vielfalt dieses Erschließungstyps liegt deshalb in der Schichtung, Überbau- und versetztgeschossiger Wohnheiten, die durch Mehrheiten der Erschließungslänge die Möglichkeit des Durchwohnens nach zwei Hausseiten bieten.



5 Leubergshaus, Wohnungen mit „Spill-Level“ Arch.: Hirsch

### Innengang

Liegt der Erschließungsgang im Gebäudedinneren, nennt man diesen Typ Innenganghaus → 1. Wohnen in einer Ebene führt bei dieser Lösung zu einseitiger Orientierung. Deshalb wird versucht, Wohnungstypen über 2 und mehr Geschosse zu gliedern → 2 (b+c).

### Außengang

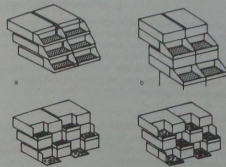
Beim Außengangshaus liegt die horizontale Erschließung an einer der äußeren Längsseiten des Hauses → 2. Der offene Gang ist bei mitteleuropäischen klimatischen Bedingungen nicht ohne Probleme, zudem sind am Außengang in der Regel nur untergeordnete Räume möglich → 2 (b).

Wohnungen auf nur einer Ebene sind daher besonders für Appartements und Einraumwohnungen sinnvoll → 2. Besser ist es, wenn die Wohneinheit sich über zwei oder mehrere Ebenen erstreckt → 2.

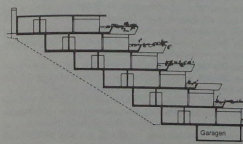
Liegen die Ebenen nur um ein halbes Geschoss versetzt, sind günstige Voraussetzungen für Funktionsverflechtung und Staffeltbarkeit gegeben → 2 (c).

Die Variationsmöglichkeiten erweitern sich darüberhinaus erheblich, wenn die Wohnung nicht in ganzer Gebäudetafel gleich breit, sondern mit Nachbawohnungen verzahnt ist. Horizontale Erschließung in jedem 2. Geschoss → 2 (b) lässt günstige Anordnungen großer Wohnungen in unterschiedlichen Ebenen kombiniert mit Kleinwohnungen in der Eingangsebene zu. Gute Lösungen entstehen auch bei wechselseitiger Anordnung der Außengängezonen.

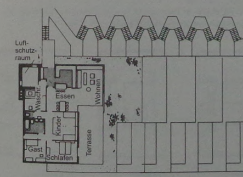
Durch spiegelbildliches Stapeln von Maisonette- oder entsprechende Anordnung von „Spill-Level“-Wohnungen lässt sich die Zahl der Horizontalschließungen einschränken.



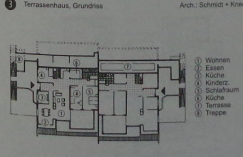
1 Möglichkeiten der ein- und zweigeschossigen Anordnung mit Terrassenbereich mit ganz oder teilweise in den Baukörper integrierten Freizeitanlagen



2



3 Terrassenhaus, Grundriss Arch.: Schmidt + Klotz



4 Terrassenhaus Arch.: Stacky + Markl

## ERSCHLIESSUNG TERRASSENHÄUSER

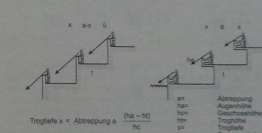
Stark geneigte Hanglagen reizen zur Terrassenhausbebauung. Unterschieden werden ein- und zweibündig terrassierte Hausformen

→ 1. Die Terrassierung kann dabei durch Zurückversetzen gleich tiefer Wohneinheiten sowie durch Anordnung unterschiedlich nach oben abnehmender Wohnungstiefen erzeugt werden. Der Stapelungswinkel (Geschosshöhe zu Terrassenstufe) entspricht dabei meist einer mittleren Hangneigung von 8–40°. Dabei erleben sich großzügige Terrassen als Freiraum zum Ruhen, Arbeiten und als Kinderspielfeld, wie in einer Erdgeschosswohnung mit Garten, meist nach Süden ausgerichtet, fremden Blicken entzogen und mit freiem Ausblick.

Die Befestigung der Brüstungen erhöht den Wohnwert. Die Vorteile großer Freierassen führen auch zum Bau von Terrassenhäusern im ebenen Gelände, zum Teil auch als Überbauungen von Großräumen. Die sich ergebenden unbelichteten Räume in den unteren Geschossen sind allerdings nicht unproblematisch.

### Trogglefen

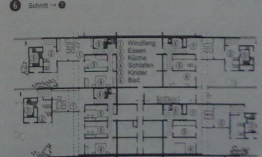
Wenn keine Ansicht auf die darunter liegende Terrasse möglich sein soll, ist die erforderliche Trogglefe abhängig von der Geschosshöhe und der Tiefe der Abtrepplung → 1. Noch günstigere Bedingungen hinsichtlich möglicher Ansicht ergeben sich, wenn die Terrasse teilweise in den Baukörper eingezogen wird → 1.



1



2



3 „Wohnhof“, Erdgeschoss Arch.: Frey, Schöber, Schmidt

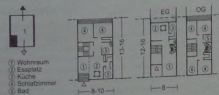
## Wohnen

### ER-SCHLIESSUNG

Einzel-, Reihen-erschließung  
Gang-erschließung  
Terrassenhäuser  
Stapeln-erschließung

MBD

## ERSCHLIESSUNG SPÄNNERSCHLIESSUNG



Gleiche und ähnliche Wohnungen werden in mehreren Geschossen übereinander gestapelt und über ein gemeinsames Treppenhaus erschlossen. An diesem sind eine oder mehrere Wohnungen angeschlossen. Man spricht je nach der Anzahl der angeschlossenen Wohnungen von Ein-, Zwei- bis Vier- bzw. Vielfachspännern. Das Treppenhaus wird bei der Spänerschließung zum zentralen Bereich des Hauses → S. 151.

**Einspänner** → ①  
Erschließung von nur einer Wohnung pro Geschoss. Einspänner sind infolge des hohen Anteils der Erschließung an der Gesamtfäche eher unwirtschaftlich, vermehrt aber vielfach das Wohngefühl eines „gestapelten Reihenhauses“. Sie werden auch als Stadtvillen vermarktet. Im Allgemeinen ist eine Beschränkung auf 4 Geschosse ohne Lift üblich.

**Zwei- bis Vierspänner** → ②-④  
**Zweispänner** sind die verbreitetste Form der Erschließung von Wohnungen mit ausgezeichneten Eigenschaften hinsichtlich Wohnwert und Wirtschaftlichkeit. Die Anordnung erlaubt vielfältige (und flexible) Grundrisslösungen → ① und bietet gute Anpassungsmöglichkeiten an die jeweilige Himmelsrichtung.

**Dreispänner** bieten eine günstige Verbindung von Wohnwert und Wirtschaftlichkeit. Sie sind für Eckgebäude geeignet → ④. Pro Geschoss können Wohnungen mit unterschiedlichen Raumzahlen angeordnet werden (z. B. 2-, 3- und 4-Raumwohnung). Vierspänner bieten bei entsprechender Grundrissgestaltung eine befriedigende Verbindung von Wohnwert und Wirtschaftlichkeit. Besonders bei sogenannten **Punkthäusern** → ⑤, ⑥ ist eine differenzierte Wohngruppenorientierung pro Geschoss möglich. Bei Wohnhäusern mit mehr als 5 Vollgeschossen sind **Aufzüge** erforderlich → S. 140. Liegen Wohnräumen mehr als 22 m über Oberkante Gelände gelten die Bestimmungen für **Hochhäuser** → S. 256.



① Grundrissvarianten einer Spänerschließung

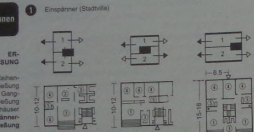


② fließendes Vierspänner (Punkthaus)

## Wohnen

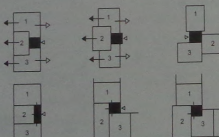
### ERSCHLIESSUNG

Einzel-, Rahmenerschließung  
Gangerschließung  
Terrassenhauser  
Spännererschließung



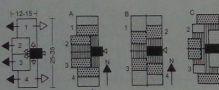
MBO

### Zweispänner mit Grundrisstypen (Legende) → ①

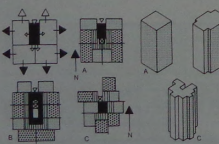


### häufige Treppe

### ① Dreispänner



### ④ Vierspänner

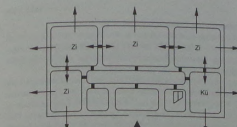


### ⑤ Vielfachspänner (Punkthaus)

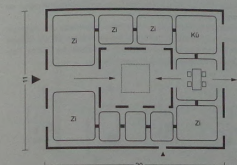


## GRUNDRISS HÄUSER

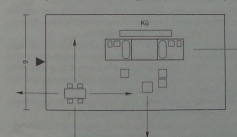
Der Grundriss einer Wohnung ist das Ergebnis einer Vielzahl von Einflussfaktoren. Neben den örtlichen Gegebenheiten wie Grundstückszuschnitt und Orientierung, den geltenden baurechtlichen Vorschriften und der Erschließung hinsichtlich der Erschließung bestimmen räumliche Leitmotive (in ihrer Überlagerung) den Entwurf vieler Grundrisse: das repräsentative, extrovertierte Motiv der Öffentlichkeit → ① und das introvertierte Motiv der Privatheit → ②



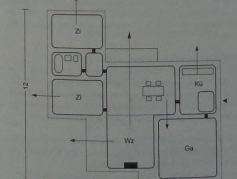
① das Wohnhaus des 18. Jahrhunderts



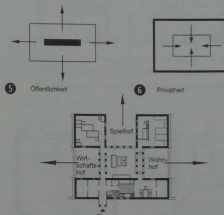
② das Atriumhaus



③ der offene Grundriss



④ der fließende Grundriss



⑤ Öffentlichkeit ⑥ Privatheit

**Das Wohnhaus des 18. Jahrhunderts** → ①  
Das Wohnhaus wurde als sozial angelegter ein- oder zweistöckiger Flurgrundriss anhand feudaler Vorbilder entwickelt. Das freistehende und allseits belichtete Gebäude hat eine repräsentative Eingangs- und Gartenseite, die räumlich übereinander gleichwertigen Wohn-, Schlaf- (und teilweise auch Wirtschaftsfläche) sind um einen in der Gebäudelängsachse angelegten Flur angeordnet und untereinander verbunden.

**Das Atriumhaus** → ②  
Das Atriumhaus ist einer der klassischen städtischen Wohnungstypen. Sämtliche Räume des ein- bzw. teilweise zweistöckigen Gebäudes sind um einen privaten Freiraum angeordnet und werden über diesen erschlossen und belichtet. Der Außenbezug erfolgt lediglich über die Straßenseite. Der Atriumgrundriss lässt sich im nördlichen Europa nicht ohne weiteres umsetzen (Erschließung im Freien oder mehrere Wohnungseingänge) ist aber als Leitbild des Wohnens äußerst beliebt → ①.

**Der offene Grundriss** → ③  
Der offene Grundriss verzichtet durch weitgehenden Verzicht auf geschlossene (unverglas) Außenwandbereiche Innen- und Außenraum soweit möglich zu verschmelzen. Die Aspekte von Privatheit und Öffentlichkeit werden (vorgeblich) aufgehoben. Minimale und oft subtil eingepasste Einbauten steigern dem Kontrast zum totalen Ausblick.

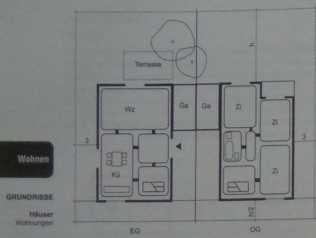
**Der fließende Grundriss** → ④  
Der fließende (auch: organische) Grundriss wird aus der Analyse der funktionalen Beziehungen zwischen den einzelnen Bereichen der Wohnung entwickelt und ist oft auf eine individuelle Benutzergruppe maßgeschneidert. Es entstehen differenzierte ineinander übergehende Raumfolgen mit interessanten Blickbeziehungen ohne neutrale Zwischenzonen.

## Wohnen

### GRUNDRISS HÄUSER Wohnungen

Arch. Ursing

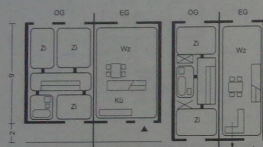
## GRUNDRISS HÄUSER



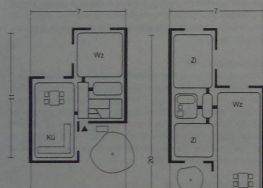
1 Das freistehende Einfamilienhaus, Grundriss EG und OG (gespiegelt)

Wohnen

GRUNDRISS  
Häuser  
Wohnungen



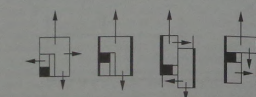
2 Laubenganghaus, Reihenhaus (minimale Abmessungen)



3 Keller- und Winkelhaus 4 Finkhaus

### Das freistehende Einfamilienhaus → 1

Das freistehende Einfamilienhaus ist die Adaption des „bürgerlichen Wohnhauses“ → S. 155 für den privaten Wohnbau der Neubausiedlung: Grundstücksgrößen, Infrastruktur und Abstandsflächenregelungen sind oft für diesen Typus ausgelegt. Aufgrund der begrenzten Straßenbreite des Grundstücks wird der ursprüngliche Grundriss meist gedreht, so dass der Zugang seitlich erfolgt. Die Variante wird zur Garagen-Vereinheit. Das Gebäude ist allseitig belichtet, die repräsentativen Qualitäten des Vorbildes bleiben darüberhinaus allerdings oft kaum mehr als Klischee erhalten. Die Grundriszaufteilung ist einfach und rational: Der Gemeinschaftsbereich mit Küche kann über die gesamte Gebäudeteile durchgesteckt und dreiseitig belichtet werden. Die Anordnung eines Mittelflures führt zu wirtschaftlichen Übergeschossauflagen mit minimalen Erschließungslängen. Das Fehlen halböffentlicher und privater Außenbereiche aufgrund der engen Nachbarschaft wird bei diesem Bautyp oft als Mangel empfunden und von den Nutzern durch Versatzstücke (Zäune, Pergolen, Markisen, Carports etc.) improvisiert.



5 freistehende und einseitig bebauten Haustypen

### Reihenhaus und Laubengang → 2

Reihenhäuser vermitteln vielfach das Wohngelüfte des eigenen Hauses. Entsprechend wird versucht, das räumliche Repertoire des freistehenden Wohnhauses → 1 umzusetzen. Die Reihung führt zu direkten Belichtungsmöglichkeiten an lediglich zwei Fassaden so dass bei wirtschaftlichen Gebäudetiefen bis ca. 12 m und Breiten zwischen 4 und 8 m zwangsläufig eine wenig oder unbelichtete Mittelzone mit der Treppe und Nebenräumen aber vielfach auch den Essplätzen entsteht. Abhilfe wird mit durchgesteckten Gemeinschaftsbereichen geschaffen, die von beiden Fassaden aus belichtet werden. Die unterschiedlichen Qualitäten beider Hausseiten (Städtebau, Himmelsrichtung etc.) sind so zusammen erbebar.

Der Laubengang schafft bei entsprechend großzügiger Ausformung eine Übertragung des Reihenhausgedankens in den Geschosswohnbau. Durch den einseitig vorgelegten Gang reduziert sich dort die Belichtung und damit die mögliche Wohnungstiefe. Bei zweigeschossigen Grundrissen ist deshalb eine quer angeordnete Treppe verbietet.

### Der halböffentliche Außenbereich → 3-4

Bei etwas größeren Grundstückszuschnitten lassen sich mit Winkel- und Kettenhausgrundrissen bei gleichen oder ähnlichen Wohnflächen (und Raumprogrammen) wie bei Reihenhäusern durch einfache Veränderungen der Grundrissoberfläche verschiedene geschützte private und halböffentliche Außenbereiche erzeugen.

Dies wird oft durch gegeneinander Verschieben von Grundriszbereichen → 3 oder durch Auseinanderziehen und Erzeugen von Außenbereichen → 4 erreicht. Zu diesen privaten Flächen können innenliegende Räume offeriert werden.

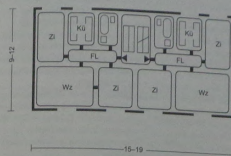
## GRUNDRISS WOHNUNGEN

### Der Mittelflurgrundriss → 1

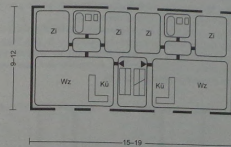
Der Mittelflurgrundriss ist der klassische Grundriss im Wohnungsbau der Gründerzeit. Die Zimmer werden entlang der beiden Fassaden parallel dazu angeordnet, Mittelflur klar voneinander getrennt. Alle Räume können separat erschlossen und benutzt werden. Gemeinschafts- und Individualbereiche können an den gegenüberliegenden Fassadenseiten angeordnet und den jeweiligen Qualitäten der Gebäudeseiten zugeordnet werden. Eine natürliche Belichtung aller Wohnbereiche ist gewährleistet, bei großen Gebäudetiefen kann der unbelichtete Mittelflur zu einer Diele erweitert werden.

Die Mittelflurwohnung wird entweder axial oder über eine Vorzone quer erschlossen.

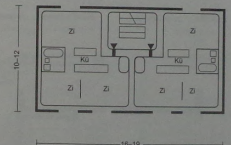
Im Zeitalter der Nutzungsneutralität von Wohnungen ist der Mittelflurgrundriss ein beliebiger und funktionaler Wohnungstyp.



1 klassischer Zweiflüßlergrundriss mit Mittelflur



2 Raumgruppengrundriss



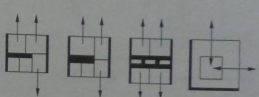
3 die Mitte als Funktionszone



4 die Mitte als Altraum

Wohnen

GRUNDRISS  
Häuser  
Wohnungen



5 typologische Entwicklung von Mittelflur zum Altraum

### Der Raumgruppengrundriss → 2

Die Idee des Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelten Raumgruppengrundrisses beruht auf der Trennung der Bereiche innerhalb der Wohnung in zwei „Raumgruppen“: dem Wohnbereich (Wohnraum, Küche und Essplatz) und dem Schlafbereich (Schlafzimmer und Bad).

Kennzeichen des Raumgruppengrundrisses ist der sogenannte „Parallelfelgang“, eine minimale Flurfläche, die zwei Schlafzimmer und das Bad zu einer räumlichen Einheit zusammenfasst und über eine Tür gegen den Wohnbereich abgrenzt. Die räumliche Trennung der beiden Raumgruppen zielt auf einen störungsfreien Ablauf innerhalb der Wohnung bei geringer Wohnfläche und minimalem Erschließungsaufwand.

### Die mittig angeordnete Funktionszone → 3

Für größere Gebäudetiefen kann der Mittelflur der Wohnung aufgeweitet und zu einer Nebenraumzone ausgebaut und die Fassaden vollständig für Außenbelichtungen freigehalten werden. Künstlich oder über andere Wohnbereiche indirekt belichtete Bäder, Küchen, Schrank- und Abstellbereiche werden hier aufgereiht, entsprechende Durchgänge und Abstellbereiche schaffen die Verbindung zu dem außenliegenden Räumen.

### Der aufgeweitete Mittelflur → 4

Alternativ zu → 3 wird bei freistehenden Punkthäusern → S. 154 der Mittelbereich der Wohnung bewusst zu einem Alltagsraum als räumliche Mitte aufgewertet.

Die entstehende Fläche ist Aufenthaltsraum und Erschließung zugleich und wird über andere Räume indirekt oder durch entsprechende Einschnitte in der Fassade (z. B. eingezogene Balkone) direkt belichtet.

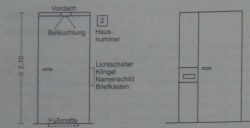
Der Altraum ist mit dem Altraum typologisch vergleichbar, im besten Fall funktionsreiche Kommunikations (Spiel-)fläche. Eine korrekte Funktionszuweisung (Nutzung) ist allerdings oft schwierig.

## Wohnen

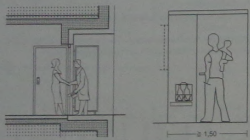
HAUSRÄUME  
Erschließung  
Küchen  
Wohnbereiche  
Bäder  
Nebenküchen  
Gänge

MBO  
DIN 4103  
DIN 18025

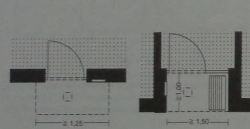
siehe auch:  
Schallschutz  
S. 467  
Türen  
S. 125  
Aufzüge  
S. 140



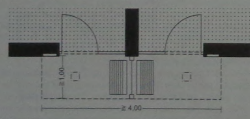
1 Eingedügel-Mindestmaße 2 Eingangsbereich, Mindestmaß



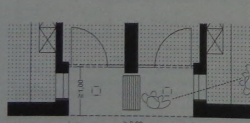
3 Schnitt überschatterter Eingang 4 Sitzgelegenheit, Ablage für Einbautaschen etc.



5 überschatterter Eingang 6 eingängiger Eingang



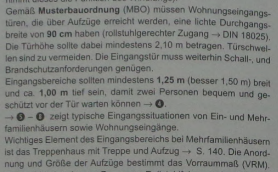
7 zwei Eingänge unter einem gemeinsamen Vordach



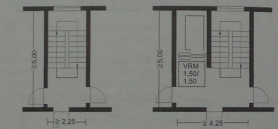
8 Doppelhaus mit gemeinsamem Eingangsbereich

## HAUSRÄUME ERSCHLIESSUNG

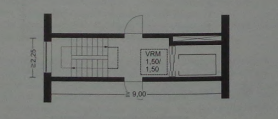
**Der Eingang**  
Der Eingang ist das Gesicht des Hauses. Hier empfängt der Besucher den ersten Eindruck. Zahlreiche Funktionen müssen praktisch und ansprechend angeordnet und gestaltet werden → 1. Führt der Eingang ins Freie sollte er, wenn möglich, gegen die vorherrschende Windrichtung geschützt angeordnet werden. Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen ist zusätzlich ein Windfang zu empfehlen → S. 148. (Führt der Eingang ins Treppenhaus übernimmt dieses die Funktion des Windfangs).  
Gemäß **Musterbauordnung (MBO)** müssen Wohnungseingänge, die über Aufzüge erreicht werden, eine lichte Durchgangsbreite von 90 cm haben (rollstuhlgerechter Zugang → DIN 18025). Die Türhöhe sollte dabei mindestens 2,10 m betragen. Türschwellen sind zu vermeiden. Die Eingangstür muss weiterhin Schall- und Brandschutzanforderungen genügen.  
Eingangsbereiche sollten mindestens 1,25 m breit und ca. 1,00 m tief sein, damit zwei Personen bequem und geschützt vor der Tür warten können → 2.  
→ 3, 4 zwei typische Eingangssituationen von Ein- und Mehrfamilienhäusern sowie Wohnungseingänge.  
Wichtiges Element des Eingangsbereichs bei Mehrfamilienhäusern ist das Treppenhaus mit Treppe und Aufzug → S. 140. Die Anordnung und Größe der Aufzüge bestimmt das **Vorraummaß (VfM)**. Dieses bietet mehreren Personen, Rollstuhlfahrern oder Krankenträgern ausreichend Platz → 5 - 8.



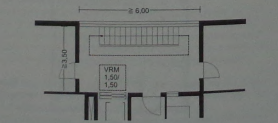
9 Treppenhaus mit zweiflügeliger Treppe, Dreispänner 10 parallele Anordnung Treppe-Aufzug, Dreispänner



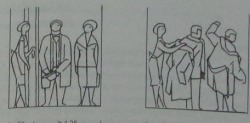
11 gegenüberliegende Anordnung Treppe-Aufzug, Zweispänner



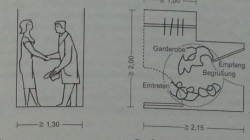
12 einflügelige Treppe, versetzte Anordnung Treppe-Aufzug



13 Schirmständer mit wasserdichtem Boden, Kleiderablage (Ø Haken auf 1m)



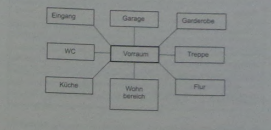
1 Platzbedarf im Vorraum für bequeme Eingänge 2 Zum bequemen Ablagen der Kleiderum



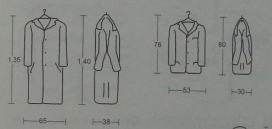
3 Begrüßung 4 Grundriss-Schema mit Bewegungsabläufen

## HAUSRÄUME ERSCHLIESSUNG

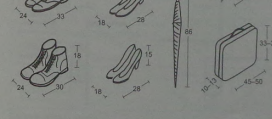
**Vorraum**  
Der Vorraum sollte räumlich gefasst sein, bei direkt ins Freie führenden Wohnungen mit einer inneren Tür (Windfang). Er soll ausreichenden Platz für zahlreiche Bewegungsabläufe bieten → 9. Hier finden der **Eingang, Begrüßung, Garderobe, Verabschiedung**, aber auch die erste **Orientierung** durch drei Einblendenden statt → 10, 11. Zahlreiche Objekte müssen dafür auf begrenztem Raum einladend und praktisch angeordnet werden → 12, 13. Vom Vorraum sollten die wichtigsten Gemeinschaftsbereiche, Küche, WC und Wohnungstreppe unmittelbar zugänglich sein.



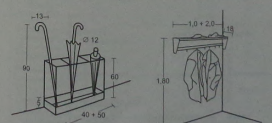
9 Raumbeziehungen zwischen Vorraum und anderen Hausbereichen



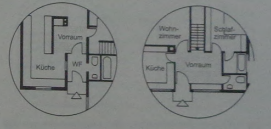
1 In Verbindung mit Kleiderf 2 In Verbindung mit Küche, WC, Kellerterasse, WC und Estrahlentreppe



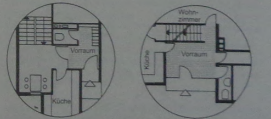
3 Messungen von Mänteln und Jacken, Schirmen, Hüten, Koffern, Schuhen



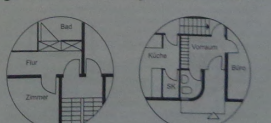
4 Schirmständer mit wasserdichtem Boden, Kleiderablage (Ø Haken auf 1m)



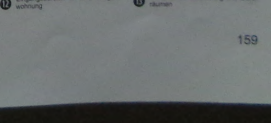
5 In Verbindung mit Kleiderf



6 In Verbindung mit Küche, WC, Kellerterasse, WC und Estrahlentreppe



7 Eingang seitlich



8 Schirmständer mit wasserdichtem Boden, Kleiderablage (Ø Haken auf 1m)

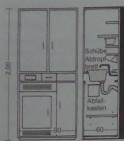
## Wohnen

HAUSRÄUME  
Erschließung  
Küchen  
Wohnbereiche  
Bäder  
Nebenküchen  
Gänge

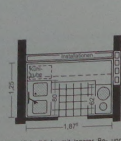


HAUSRÄUME  
 Einzellinie  
 Küchen  
 Wohnfläche  
 Keller  
 Nebenräume  
 Garage

MSB  
 DIN EN 1116  
 siehe auch  
 Baureisende  
 Baum  
 S. 33



1 Schrankküche (Fa. Haas und Sohn)



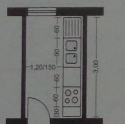
2 Arbeitsfläche mit anreiser Be- und Entlüftung



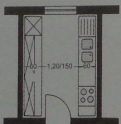
3 Perspektivische Ansicht



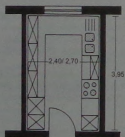
4 Perspektivische Ansicht



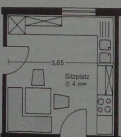
5 Einzellige Küche



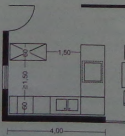
6 Zweifellige Küche



7 Küche in L-Form



8 L-Form mit Essecke



9 offene Küche in freilegendem Raumzusammenhang

HAUSRÄUME  
 KÜCHEN

**Küchentypen**  
 Aus den erforderlichen Kücheneinrichtungen und ihren Stellflächen ergeben sich die dargestellten Küchentypen.

**Schrankküchen bzw. Kochflächen:** Sie entsprechen hauswirtschaftlichen Anforderungen nur in bedingtem Maße (Raumabgabe- und Schrankfläche) und eignen sich eher für Ferienwohnungen, (Studenten-)Appartements und „Teilküchen“. Kochflächen benötigen in der Regel keinen eigenen Raum und können im Bereich von Durchgangflächen und Fluren angeordnet werden → 1-4

**Die Küche als Arbeitsraum:** Die Kücheneinrichtung wird unter funktionalen Aspekten auf möglichst kleiner Fläche einzeilig, zweizeilig oder U-förmig in der Regel als Einbausküche angeordnet. Dabei wird die Zuordnung der Geräte und Arbeits- bzw. Abstellflächen hinsichtlich eines rationalen Arbeitsablaufs optimiert → 5. Es entstehen zweckmäßige Arbeitsräume mit Grundflächen zwischen 5,5 m<sup>2</sup> und 9,5 m<sup>2</sup> ohne nennenswerte Aufenthaltswahlzeiten → 6-8. Die Verbindung zum Essplatz erfolgt über den Flur und kann durch Durchschiebe etc. unterstützt werden.



Häufigkeit der Benutzung des Nebenraums  
 Häufigkeit der Wege zwischen den Bereichen

10 Zweckmäßige Arbeitsplatzanordnung in der Küche

**Die Wohnküche**  
 Die Wohnküche bietet neben der eigentlichen Kücheneinrichtung Platz für eine Sitzgruppe mit Stühlen oder Bänken, die z. B. als zusätzlicher Essplatz (Frühstättensitz) genutzt werden kann. Die Küche wird dadurch zu einem tatsächlichen Aufenthaltsraum mit kommunikativen Qualitäten aufgewertet. Wohnküchen können mit Grundflächen ab ca. 10 m<sup>2</sup> geplant werden. Günstig sind L-förmige Anordnungen mit Verbindungstüren zu Wohnzimmer und Flur auf einer Fläche von ca. 14 m<sup>2</sup> → 9.

Eine Parallelentwicklung zur Wohnküche bietet die sogenannte „offene“ Küche, bei der die Kücheneinrichtung räumlich und optisch mit dem Wohn- und Essbereich verbunden wird. Sie kann als „amerikanische Einbausküche“ angelegt werden, d. h. als funktionaler Arbeitsbereich in Verbindung mit dem Wohnraum und beispielsweise einer Küchenbar mit Imbissplätzen als räumlicher Abgrenzung → S. 166 4.

Moderne Kücheneinrichtungen entfernen sich wieder von dem Konzept der Einbausküche. Sie verstehen die Kücheneinrichtung als Ensemble aus selbständigen, aus den jeweiligen formalen und funktionellen Möglichkeiten entwickelte Objekten, die wie Möbelstücke im (möglichst großzügigen) Wohnbereich gruppiert werden.

Offene Küchen benötigen eine gute Be- und Entlüftung, um die Beeinträchtigung des Wohn- und Essbereichs durch die Küchengeräte so gering wie möglich zu halten. In vielen Fällen ist darüberhinaus eine mobile räumliche Abtrennung z. B. durch einen Vorhang empfehlenswert → 11.

HAUSRÄUME  
 KÜCHEN

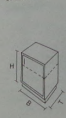
**Kücheneinrichtung**  
 Für die Küchenmodernisierung stehen zahlreiche elementarisierte Systeme mit festgelegten Funktionen und Abmessungen zur Verfügung, die vielfach im Zusammenhang mit einer durchgehenden Arbeits- und Stellfläche angeordnet werden.

Es werden insbesondere unterschieden:  
**Unterschrank** mit Großschubladen oder Türen für Vorbereitungs- und Geschirre sowie als Korpus für Einbaugeräte → 1-4  
**Oberschränke** für Vorräte und Geschirre sowie für leichte Einbaugeräte (z. B. Mikrowelle) → 5-8  
**Hochschranke** mit Höhen von ca. 2 m als Vorrats- oder „Besen-schränke“ sowie zur Einbau von Kühlschrank, Backofen o. Ä. oder Gasherd, oft getrennt in (in einem Hochschrank eingebauten) Backofen und in die Arbeitsfläche integrierte Kochfläche → 9-12  
**Spülbecken** in der Regel als Einbauspülbecken mit 1-2 Becken und integrierter Abtropffläche → 13-16  
**Der Unterschrank** unter der Spüle dient dabei im Allgemeinen zur Aufnahme der Geschirrspülmaschine → 17 sowie zur Unterbringung der Abfallleimer.  
**Kühlschrank** als Unterschrank (bei kleineren Küchen) oder als Stabhöhe in einen Hochschrank integriert, mit Gefrierfach, separatem Gefrierschrank oder als Kombination mit einer „Gefriertruhe“ → 18-20

HAUSRÄUME  
 Einzellinie  
 Küchen  
 Wohnfläche  
 Keller  
 Nebenräume  
 Garage

DIN EN 1116

HxBxT (cm)  
 65x20-60x60



1 Unterschrank einzeilig

HxBxT (cm)  
 65x20-120x60



2 Unterschrank zweifellig

HxBxT (cm)  
 20x20-120x35  
 65 100

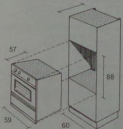


3 Ober- o. Wandschrank einzeilig

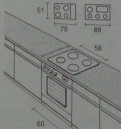
HxBxT (cm)  
 50x70-150x35  
 65 100



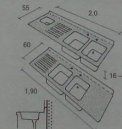
4 Ober- o. Wandschrank zweifellig



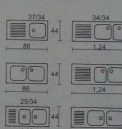
5 Einbaubackofen



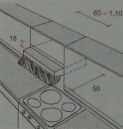
6 Kaffeeautomat



11 Maße Einbauspülbecken



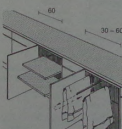
12 Einbauspülbecken



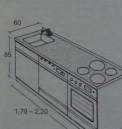
7 Dunstabfangehaube



8 Elektrische Mällexpresse



13 Geräte- u. Trochenschrank



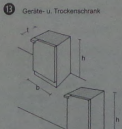
14 Küchenschränke



9 Geschirrspülmaschine



15 Topfschränke



16 Kühlzentrone

Kühlzentrone			
H (cm)	T (cm)	B (cm)	h (cm)
50	58	55-60	80-85
75	55	60-65	85
100	55-60	60-65	85
125	55-60	65-70	90-100
150	60-65	65-70	120-130
200	65-70	70-75	130-140
250	70-80	70-75	140-150

Einbauschränke			
h <sub>0</sub> (cm)	b (cm)	l (cm)	h (cm)
60	55	50-55	85-88
75	55	55-60	85-90
100	55	60-65	90

18 Abmessungen

HAUSRÄUME

Erstellung  
Küchen  
Wohnbereiche  
Bäder  
Nebenzimmer  
Garagen

DIN EN 1116



1 Gedeck für Menü, Suppe, Fisch- und Fleischgericht, Dessert, Weiß- u. Rotwein



3 Gedeck für Menü, Suppe, Fisch- und Fleischgericht, Eis-, Sekt, Weiß- u. Rotwein

Brüder rund hoch  
Ø 14 - 16 - 20 - 24 cm  
Ø 24 - 28 cm

Flasche  
Ø 14 - 16 - 20 - 24 cm

2 Töpfe variabel

Suppentopf  
Ø 14 - 16 - 20 - 24 cm  
Ø 24 - 28 cm

Passo-Suppentopf  
Ø 16 - 18 - 21 cm

Bücher und Handy  
Ø 14 - 16 - 21 cm

Domdeckel  
Ø 14 - 16 - 21 cm

Gemüsetopf  
Ø 14 - 16 - 21 cm

Suppentassenhöhe  
Teigabstreifer  
Tafelmesser  
Mantelfeiler  
Mantelfeiler  
Mantelfeiler  
Kuchengabel  
Gemüse- / Beirahmefork  
Kartoffel-/Kornspießgabel  
Saucegabel  
Serviergabel  
Flaschengabel  
Steakmesser 225 cm

Schöpfkelle  
Saucegabel  
Gabel  
Brotkrumen  
Fruchtgabel  
Schneebesen  
Quirlbesen  
Balkenbesen  
Tellerbesen

Schöpfkelle  
Saucegabel  
Gabel  
Brotkrumen  
Fruchtgabel  
Schneebesen  
Quirlbesen  
Balkenbesen  
Tellerbesen

Schöpfkelle  
Saucegabel  
Gabel  
Brotkrumen  
Fruchtgabel  
Schneebesen  
Quirlbesen  
Balkenbesen  
Tellerbesen

Schöpfkelle  
Saucegabel  
Gabel  
Brotkrumen  
Fruchtgabel  
Schneebesen  
Quirlbesen  
Balkenbesen  
Tellerbesen

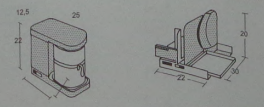
Schöpfkelle  
Saucegabel  
Gabel  
Brotkrumen  
Fruchtgabel  
Schneebesen  
Quirlbesen  
Balkenbesen  
Tellerbesen

Schöpfkelle  
Saucegabel  
Gabel  
Brotkrumen  
Fruchtgabel  
Schneebesen  
Quirlbesen  
Balkenbesen  
Tellerbesen

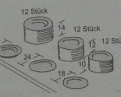
Schöpfkelle  
Saucegabel  
Gabel  
Brotkrumen  
Fruchtgabel  
Schneebesen  
Quirlbesen  
Balkenbesen  
Tellerbesen

Schöpfkelle  
Saucegabel  
Gabel  
Brotkrumen  
Fruchtgabel  
Schneebesen  
Quirlbesen  
Balkenbesen  
Tellerbesen

HAUSRÄUME  
KÜCHEN



7 Kaffeemaschine



8 Teller

12 Stück  
14  
12 Stück  
24  
24  
18  
18

9 Nudel- u. Teigbrett

10 Soufflenschüssel  
Ø 16,20,28,32 cm

Souffliform  
flach  
Ø 13 - 21 cm

Souffliform  
Ø 14 - 27 cm

Kasserolle  
mit Deckel 1,8 l

Kasserolle  
Ø 14 cm

Kaffeemaschine  
Mischmaschine

Zucker  
Milch  
Kanne

11 Schüsseln

Bourbon Grand Cru  
Burgunder Grand Cru  
Chardonnay  
Bordeaux  
Burgunder Merlot  
Raspail  
Chardonnay  
Bourbon Grand Cru  
Burgunder Merlot  
Raspail  
Chardonnay

12 Richtiges Anordnen der Schrank-  
einheit für optimale Reinigung und  
Arbeit: 8,10 cm

13 Richtiges Anordnen der Schrank-  
einheit für optimale Reinigung und  
Arbeit: 8,10 cm

14 Richtiges Anordnen der Schrank-  
einheit für optimale Reinigung und  
Arbeit: 8,10 cm

15 Richtiges Anordnen der Schrank-  
einheit für optimale Reinigung und  
Arbeit: 8,10 cm

16 Richtiges Anordnen der Schrank-  
einheit für optimale Reinigung und  
Arbeit: 8,10 cm

17 Richtiges Anordnen der Schrank-  
einheit für optimale Reinigung und  
Arbeit: 8,10 cm

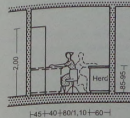
18 Richtiges Anordnen der Schrank-  
einheit für optimale Reinigung und  
Arbeit: 8,10 cm

HAUSRÄUME  
KÜCHEN

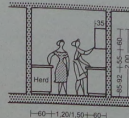
**Arbeitsablauf**  
Die Anordnung der Kücheneinrichtung soll einen rationellen und kraftsparenden Arbeitsablauf ermöglichen. Neben einer sinnvollen Reihenfolge der Geräte, Still- und Ablagetischen → S. 161 können Arbeitsabläufe auch durch gegenüberliegend angeordnete Arbeitsflächen optimiert und verkürzt werden → 1.  
Die Küche kann darüberhinaus durch entsprechend verteilte Anordnung der Arbeitsflächen und Geräte bei gleichem Platzbedarf von zwei Personen gleichzeitig benutzt werden → 2.  
Hochschränke und Ablagetische sollten den entsprechenden Arbeitsbereichen sinnvoll zugeordnet werden und müssen problemlos zu erreichen sein → 3, 4.  
Arbeitsflächen mit auf die jeweilige Tätigkeit abgestimmten Höhen können die Küchenarbeit erheblich erleichtern → 5.  
Küchen sind häufig benutzte Bereiche innerhalb der Wohnung und müssen deshalb bequem und einfach zu reinigen sein → 6.  
Die Beleuchtung sollte durch unter den Oberschränken angeordneten Lampen erfolgen → 7.  
Es ist sinnvoll, Fensterbrüstungen in ausreichendem Abstand über den Arbeitsflächen festzulegen, um ein Abräumen der Flächen zum Öffnen der Fenster zu vermeiden → 8.  
Die Anordnung von Schaltern und Steckdosen sowie der zusätzliche Platzbedarf von Vordandinstallationen, Heizkörpern und deren Rohrleitungen sollte bereits bei der Planung der Stellflächen und Abstände berücksichtigt werden.

HAUSRÄUME

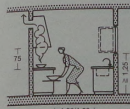
Erstellung  
Küchen  
Wohnbereiche  
Bäder  
Nebenzimmer  
Garagen



1 Küchenarbeitsfront mit 2 Arbeitsplätzen



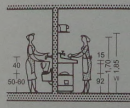
2 Küchenarbeitsfront mit Platz für 2 Personen



3 Tief liegende Herdtzüge beanspruchen angepassten Bewegungsraum über Kochstellen Abzug anordnen



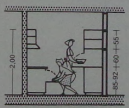
4 Arbeits- und Ablagetische 60 cm tief



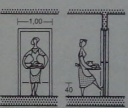
5 Übliche Höhe für Ausgüsse und Nohöhe Höhe für Spülmaschine mit höherer brauchbarer Bordgröße



6 Durchreiche zwischen Küche und Essplatz, mit darüber liegenden Geschirrfächern; nach beiden Seiten zu öffnen



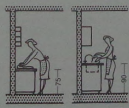
7 Arbeiten nebeneinander



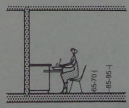
8 Zwischen Anrichte u. Speisezimmer am besten in Trennhöhe besagte Tür



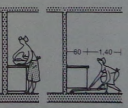
9 Richtige und falsche Küchenbeleuchtung



10 Übliche Tischhöhe von 85 cm liegt zwischen günstiger Arbeitshöhe für Backplatte und Spülkasten



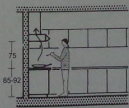
11 Ausziehbare Arbeitsplatte für Tätigkeiten in Stufen vorsehen



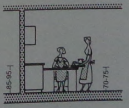
12 Richtige Anordnung der Schrank-  
einheit für optimale Reinigung und  
Arbeit: 8,10 cm



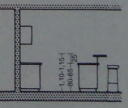
13 Künstliche Entlüftung durch Ventilator (A) oder Wrasenabzug (B)



14 Dunstabzughaube

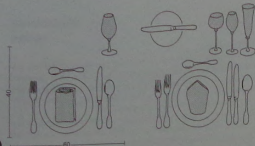


15 Auszug, Ausschwenkbar



16 An der Eisbar

## Wohnen



1 Gedeck für 4 Pers., Suppe, Fleischgericht, Dessert, Getränk  
2 Gedeck für 2 Pers., Suppe, Fleischgericht, Eier, Salat, Wein- u. Robben  
3 Gedeck für 2 Pers. mit Gläsern

## HAUSRÄUME

### Küchen

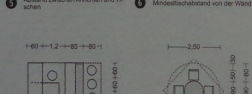
### Wohnbereiche



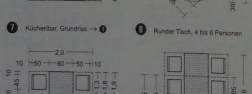
1 Kücheninsel  
2 Kücheninsel mit Wohnbereich  
3 Kücheninsel mit Wohnbereich  
4 Kücheninsel mit Wohnbereich



1 Abstand zwischen Anrindern und Tischen  
2 Mindestabstand von Wand



1 Küchenbar, Grundriss  
2 Runder Tisch, 4 bis 6 Personen



1 Mindest-Staffelbüchsenbedarf für kleine- u. Essplätze (6 Pers.)  
2 Mindest-Staffelbüchsenbedarf für kleine- u. Essplätze (4-6 Pers.)

## Essplätze

Essplätze erfüllen kommunikative, soziale und repräsentative Funktionen. Sie bilden einen zentralen Bestandteil des (Gemeinschafts-) Lebens innerhalb der Wohnung. Das Spektrum reicht vom Imbiss in der Küche über die gemeinsame Mahlzeit der Bewohner bis zum „Essen“ mit Gästen (in einem gesonderten Esszimmer). Entsprechend vielfältig sind die Anforderungen an die Gestaltung und räumliche Zuordnung von Speisepätzen. Der Essstich kann dabei in vieler Hinsicht ein Mittelpunkt der Wohnungsorganisation werden → S. 162.

## Mindestanforderungen

Der Essbereich ist entsprechend der vorgesehenen Haushaltsgröße zu bemessen. Er sollte jedoch mindestens Platz für 4 Personen bieten.

## Räumliche Zuordnung

Essplätze werden in der Regel nach Süden oder Westen orientiert. Eine direkte Verbindung zu Küche (oder Anrichte) ist zweckmäßig. Es ist günstig, eine Erweiterungsmöglichkeit für Festlichkeiten (durch Schiebetüren o. Ä.) vorzusehen. Die Essplätze erhalten, sofern möglich, eine Verbindung zu Balkon oder Terrasse. Wird ein separater Frühstückspatz gewünscht, liegt dieser günstig im Süden oder Osten der Wohnung. Bei Anordnung in der Küche, erfordert er zusätzliche Stell- und Bewegungsflächen.

## Ausstattung und Platzbedarf

Um bequem essen zu können, braucht eine Person eine Sitzfläche von ca. 60 x 40 cm → 1. Damit besteht genügend Abstand zum Nachbarn und Platz für ein komplettes Gedeck. In der Tischmitte sollte ein Streifen von 20 cm für Schüsseln, Töpfe und Schalen vorhanden sein. Ein Imbissplatz kann aus einem herausziehbarem Tisch bestehen, der eine Höhe von 70-75 cm hat → 2. Wenn Raum vorhanden, ist ein Ansatzstisch an einem frei stehenden Schrank eine sinnvolle Lösung. Links und rechts vom Tisch ist eine Bewegungsfläche von 80 cm erforderlich.

Platzbedarf ist die Küchenbank, die auch 40 cm tief ist, aber durch den Überbau von 15 cm weniger Platz braucht. Spezialocker oder Stühle sind in diesem Fall erforderlich → 3, 4. Ein Essplatz in den Küchen erfordert je nach Ausführung mehr Platz, kann jedoch in vielen Fällen das Esszimmer ersetzen. Gemächlich ist ein runder Tisch, Durchmesser 0,90 m Mindestmaß, besser 1,10-1,25 m. Eine Eckbank mit Tisch nimmt als Essplatz den geringsten Raum ein. Wenn mehr als 3 Personen Platz finden sollen, verbindet sich die Bewegungsfläche um 80 cm für den Sitzplatz. Essstischleuchten sollten blendfrei sein.

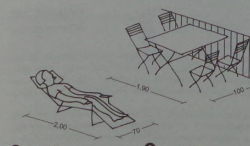
Größe Speiseraum für 6-24 Pers.  
Breite der Tische 55-110 cm  
Breite der Plätze 55-70 cm  
Zuschubel- und Kippstühlen 10-20 cm

Größe Speiseraum für	6-24 Pers.	Mindest-Staffelbüchsenbedarf für Imbiss- und Essplätze	Speis. Fläche m <sup>2</sup>
Tische u. Stühle für	61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000	130 140 150 160 170 180 190 200 210 220 230 240 250 260 270 280 290 300 310 320 330 340 350 360 370 380 390 400 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000	1,5 1,6 1,7 1,8 1,9 2,0 2,1 2,2 2,3 2,4 2,5 2,6 2,7 2,8 2,9 3,0 3,1 3,2 3,3 3,4 3,5 3,6 3,7 3,8 3,9 4,0 4,1 4,2 4,3 4,4 4,5 4,6 4,7 4,8 4,9 5,0 5,1 5,2 5,3 5,4 5,5 5,6 5,7 5,8 5,9 6,0 6,1 6,2 6,3 6,4 6,5 6,6 6,7 6,8 6,9 7,0 7,1 7,2 7,3 7,4 7,5 7,6 7,7 7,8 7,9 8,0 8,1 8,2 8,3 8,4 8,5 8,6 8,7 8,8 8,9 9,0 9,1 9,2 9,3 9,4 9,5 9,6 9,7 9,8 9,9 10,0 10,1 10,2 10,3 10,4 10,5 10,6 10,7 10,8 10,9 11,0 11,1 11,2 11,3 11,4 11,5 11,6 11,7 11,8 11,9 12,0 12,1 12,2 12,3 12,4 12,5 12,6 12,7 12,8 12,9 13,0 13,1 13,2 13,3 13,4 13,5 13,6 13,7 13,8 13,9 14,0 14,1 14,2 14,3 14,4 14,5 14,6 14,7 14,8 14,9 15,0 15,1 15,2 15,3 15,4 15,5 15,6 15,7 15,8 15,9 16,0 16,1 16,2 16,3 16,4 16,5 16,6 16,7 16,8 16,9 17,0 17,1 17,2 17,3 17,4 17,5 17,6 17,7 17,8 17,9 18,0 18,1 18,2 18,3 18,4 18,5 18,6 18,7 18,8 18,9 19,0 19,1 19,2 19,3 19,4 19,5 19,6 19,7 19,8 19,9 20,0 20,1 20,2 20,3 20,4 20,5 20,6 20,7 20,8 20,9 21,0 21,1 21,2 21,3 21,4 21,5 21,6 21,7 21,8 21,9 22,0 22,1 22,2 22,3 22,4 22,5 22,6 22,7 22,8 22,9 23,0 23,1 23,2 23,3 23,4 23,5 23,6 23,7 23,8 23,9 24,0 24,1 24,2 24,3 24,4 24,5 24,6 24,7 24,8 24,9 25,0 25,1 25,2 25,3 25,4 25,5 25,6 25,7 25,8 25,9 26,0 26,1 26,2 26,3 26,4 26,5 26,6 26,7 26,8 26,9 27,0 27,1 27,2 27,3 27,4 27,5 27,6 27,7 27,8 27,9 28,0 28,1 28,2 28,3 28,4 28,5 28,6 28,7 28,8 28,9 29,0 29,1 29,2 29,3 29,4 29,5 29,6 29,7 29,8 29,9 30,0 30,1 30,2 30,3 30,4 30,5 30,6 30,7 30,8 30,9 31,0 31,1 31,2 31,3 31,4 31,5 31,6 31,7 31,8 31,9 32,0 32,1 32,2 32,3 32,4 32,5 32,6 32,7 32,8 32,9 33,0 33,1 33,2 33,3 33,4 33,5 33,6 33,7 33,8 33,9 34,0 34,1 34,2 34,3 34,4 34,5 34,6 34,7 34,8 34,9 35,0 35,1 35,2 35,3 35,4 35,5 35,6 35,7 35,8 35,9 36,0 36,1 36,2 36,3 36,4 36,5 36,6 36,7 36,8 36,9 37,0 37,1 37,2 37,3 37,4 37,5 37,6 37,7 37,8 37,9 38,0 38,1 38,2 38,3 38,4 38,5 38,6 38,7 38,8 38,9 39,0 39,1 39,2 39,3 39,4 39,5 39,6 39,7 39,8 39,9 40,0 40,1 40,2 40,3 40,4 40,5 40,6 40,7 40,8 40,9 41,0 41,1 41,2 41,3 41,4 41,5 41,6 41,7 41,8 41,9 42,0 42,1 42,2 42,3 42,4 42,5 42,6 42,7 42,8 42,9 43,0 43,1 43,2 43,3 43,4 43,5 43,6 43,7 43,8 43,9 44,0 44,1 44,2 44,3 44,4 44,5 44,6 44,7 44,8 44,9 45,0 45,1 45,2 45,3 45,4 45,5 45,6 45,7 45,8 45,9 46,0 46,1 46,2 46,3 46,4 46,5 46,6 46,7 46,8 46,9 47,0 47,1 47,2 47,3 47,4 47,5 47,6 47,7 47,8 47,9 48,0 48,1 48,2 48,3 48,4 48,5 48,6 48,7 48,8 48,9 49,0 49,1 49,2 49,3 49,4 49,5 49,6 49,7 49,8 49,9 50,0 50,1 50,2 50,3 50,4 50,5 50,6 50,7 50,8 50,9 51,0 51,1 51,2 51,3 51,4 51,5 51,6 51,7 51,8 51,9 52,0 52,1 52,2 52,3 52,4 52,5 52,6 52,7 52,8 52,9 53,0 53,1 53,2 53,3 53,4 53,5 53,6 53,7 53,8 53,9 54,0 54,1 54,2 54,3 54,4 54,5 54,6 54,7 54,8 54,9 55,0 55,1 55,2 55,3 55,4 55,5 55,6 55,7 55,8 55,9 56,0 56,1 56,2 56,3 56,4 56,5 56,6 56,7 56,8 56,9 57,0 57,1 57,2 57,3 57,4 57,5 57,6 57,7 57,8 57,9 58,0 58,1 58,2 58,3 58,4 58,5 58,6 58,7 58,8 58,9 59,0 59,1 59,2 59,3 59,4 59,5 59,6 59,7 59,8 59,9 60,0 60,1 60,2 60,3 60,4 60,5 60,6 60,7 60,8 60,9 61,0 61,1 61,2 61,3 61,4 61,5 61,6 61,7 61,8 61,9 62,0 62,1 62,2 62,3 62,4 62,5 62,6 62,7 62,8 62,9 63,0 63,1 63,2 63,3 63,4 63,5 63,6 63,7 63,8 63,9 64,0 64,1 64,2 64,3 64,4 64,5 64,6 64,7 64,8 64,9 65,0 65,1 65,2 65,3 65,4 65,5 65,6 65,7 65,8 65,9 66,0 66,1 66,2 66,3 66,4 66,5 66,6 66,7 66,8 66,9 67,0 67,1 67,2 67,3 67,4 67,5 67,6 67,7 67,8 67,9 68,0 68,1 68,2 68,3 68,4 68,5 68,6 68,7 68,8 68,9 69,0 69,1 69,2 69,3 69,4 69,5 69,6 69,7 69,8 69,9 70,0 70,1 70,2 70,3 70,4 70,5 70,6 70,7 70,8 70,9 71,0 71,1 71,2 71,3 71,4 71,5 71,6 71,7 71,8 71,9 72,0 72,1 72,2 72,3 72,4 72,5 72,6 72,7 72,8 72,9 73,0 73,1 73,2 73,3 73,4 73,5 73,6 73,7 73,8 73,9 74,0 74,1 74,2 74,3 74,4 74,5 74,6 74,7 74,8 74,9 75,0 75,1 75,2 75,3 75,4 75,5 75,6 75,7 75,8 75,9 76,0 76,1 76,2 76,3 76,4 76,5 76,6 76,7 76,8 76,9 77,0 77,1 77,2 77,3 77,4 77,5 77,6 77,7 77,8 77,9 78,0 78,1 78,2 78,3 78,4 78,5 78,6 78,7 78,8 78,9 79,0 79,1 79,2 79,3 79,4 79,5 79,6 79,7 79,8 79,9 80,0 80,1 80,2 80,3 80,4 80,5 80,6 80,7 80,8 80,9 81,0 81,1 81,2 81,3 81,4 81,5 81,6 81,7 81,8 81,9 82,0 82,1 82,2 82,3 82,4 82,5 82,6 82,7 82,8 82,9 83,0 83,1 83,2 83,3 83,4 83,5 83,6 83,7 83,8 83,9 84,0 84,1 84,2 84,3 84,4 84,5 84,6 84,7 84,8 84,9 85,0 85,1 85,2 85,3 85,4 85,5 85,6 85,7 85,8 85,9 86,0 86,1 86,2 86,3 86,4 86,5 86,6 86,7 86,8 86,9 87,0 87,1 87,2 87,3 87,4 87,5 87,6 87,7 87,8 87,9 88,0 88,1 88,2 88,3 88,4 88,5 88,6 88,7 88,8 88,9 89,0 89,1 89,2 89,3 89,4 89,5 89,6 89,7 89,8 89,9 90,0 90,1 90,2 90,3 90,4 90,5 90,6 90,7 90,8 90,9 91,0 91,1 91,2 91,3 91,4 91,5 91,6 91,7 91,8 91,9 92,0 92,1 92,2 92,3 92,4 92,5 92,6 92,7 92,8 92,9 93,0 93,1 93,2 93,3 93,4 93,5 93,6 93,7 93,8 93,9 94,0 94,1 94,2 94,3 94,4 94,5 94,6 94,7 94,8 94,9 95,0 95,1 95,2 95,3 95,4 95,5 95,6 95,7 95,8 95,9 96,0 96,1 96,2 96,3 96,4 96,5 96,6 96,7 96,8 96,9 97,0 97,1 97,2 97,3 97,4 97,5 97,6 97,7 97,8 97,9 98,0 98,1 98,2 98,3 98,4 98,5 98,6 98,7 98,8 98,9 99,0 99,1 99,2 99,3 99,4 99,5 99,6 99,7 99,8 99,9 100,0

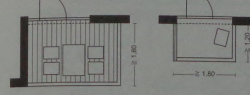
1 Mindest-Staffelbüchsenbedarf für kleine- u. Essplätze (6 Pers.)  
2 Mindest-Staffelbüchsenbedarf für kleine- u. Essplätze (4-6 Pers.)

## HAUSRÄUME

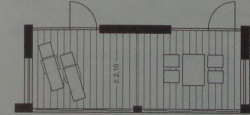
### WOHNBEREICHE



1 Liegesofa  
2 Gartenstuhl



1 Eckbank  
2 Freibalkon



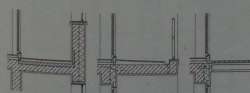
1 eingebaute Balkongruppe (Loggia)  
2 versetzte Balkone durch Staffelung  
3 versetzte Balkone durch Abwinkelung



1 Brüstungsmäße  
2 verbleibende Loggia als Wärmeguffer



1 Staffelbau mit Holzbohle, versetzte Brüstung  
2 Möglichkeit der konstruktiven Ausdehnung von Balkonen



1 A = 7,0 m Balkon für 3-4 Pers., B = 9,0 m für 5-6 Pers.  
2 A = 6,0 m Balkon für 1-2 Pers., B = 10 m für 3-4 Pers.

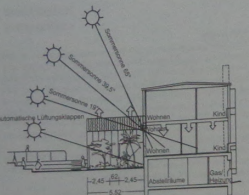
## Freibereiche

Eine erhebliche Steigerung des Wohnwerts kann durch die Hausräume angelegten Freibereiche (Balkone, Loggien und Terrassen) erreicht werden. Sie sind ein wünschenswertes Erweiterung des Wohnbereichs in der warmen Jahreszeit (Erholung, Liegen, Schlafen, Lesen, Essen), darüber hinaus ein zusätzlicher Arbeitsbereich sowie leicht zu beaufschlagender Kinderspielfeld im Freien. Balkone, Loggien und Terrassen sind Teil der Wohnfläche und werden bei Wohnflächenberechnungen in der Regel mit 25-50 % ihrer Fläche angerechnet → VöfiV S. 145. Sie liegen im Allgemeinen

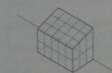
## Wohnen

### HAUSRÄUME

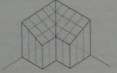
Erweiterung  
Küchen  
Wohnbereiche  
Bäder  
Nebenzimmer  
Garagen



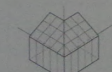
1 Sonnenstube, Wintergarten für zwei Etagen. Arch.: Planungsteam LOG



2 verglaster Wintergarten



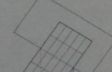
3 Wintergarten in Ecke



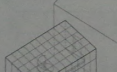
4 Wintergarten über Eck



5 Wintergarten über gesamte Gebäudelänge



6 eingetragener Wintergarten



7 Wintergarten über gesamte Gebäudelänge



8 Grundriss →

Arch.: Heim + Müller Architektur GmbH

### Wintergärten

Wintergärten sind großflächig verglaste An- und Vorbauten an Außenbereich. Sie wurden ursprünglich durch Sonnenstrahlung beheizt, natürlich be- und entlüftet → 1-3 und dienen als Klimapuffer und Aufstellfläche für Pflanzen in der kalten Jahreszeit.

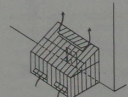
Wintergärten werden heute in der Regel als Erweiterung der Wohnräume besonders in den Übergangsjahreszeiten benutzt. Sie können bei entsprechender Zusatzheizung und automatischer Lüftung mit subtropischen Pflanzen ausgestattet werden. In vielen Fällen sind sie Teil des beheizten Gebäudevolumens mit entsprechenden Anforderungen an ihre Außenhülle.



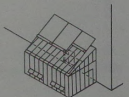
10 natürliche Verschattung



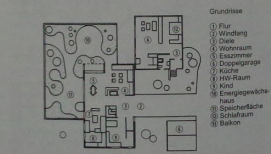
11 Sommer



11 Bei-Erleuchtungsflughen



12 außenliegender Sonnenschutz

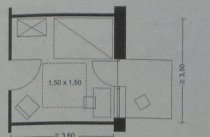


11 Erdgeschoss Sonnenstube →

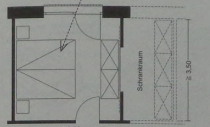
11 Obergeschoss →

Arch.: Planungsteam LOG

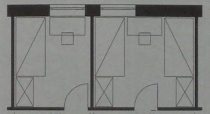
## HAUSRÄUME WOHNBEREICHE



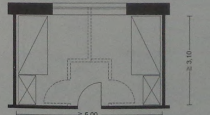
1 vielseitig nutzbarer Individualraum (Bewegungsfläche nichtabgrenzbar)



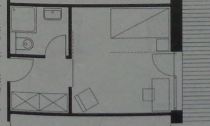
2 Eltern-Schlafzimmer mit Schrankraumverlebung



3 kleines Schlafzimmer und kleines Zweibettzimmer



4 Zweibettzimmer (bebar)



5 kleiner Individualbereich mit Nasszelle und Schrankzone

## HAUSRÄUME WOHNBEREICHE

Wohnbereiche unterscheidet man in Bereiche für das gemeinschaftliche Wohnen (Wohn- und Essbereich, Küche) und Individuelle (Rückzugsräume für eine oder zwei Personen (Elternschlafzimmer, Kinderzimmer, Gästezimmer).

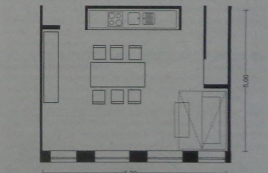
Diese Unterscheidung führt, besonders im kommerziellen Wohnungsbau, zu den bekannten Raumauflösungen. Die tatsächliche Nutzung vieler Wohnbereiche ist allerdings in den meisten Fällen vielschichtiger. Schlafzimmer dienen heute auch als Arbeits-, Spiel- und Aufenthaltsräume und übernehmen damit teilweise die Funktion von Gemeinschaftsbereichen. Es kann daher sinnvoll sein, einen Individualraum innerhalb der Wohnung

→ 1 zu setzten, einen vielseitig benutzbaren Individualraum mit rollstuhlgerechter Bewegungsfläche auf einer Fläche von ca. 13 m<sup>2</sup>, der durch einen Freibalkon räumlich erweitert wird.

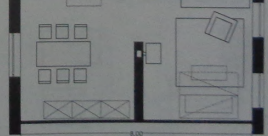
→ 2-4 zeigen klassische Schlafzimmer mit minimalen Zusätzen von ca. 13 m<sup>2</sup> (Elternzimmer, bzw. Zweibettzimmer) und ca. 8 m<sup>2</sup> (Einzelzimmer). Sie liegen üblicherweise nach Osten bis Südosten (Etem) und Süden bis Westen (Kinder) vom Wohnzimmer getrennt in einem separaten Teil der Wohnung.

→ 5 zeigt die Möglichkeit eines großzügigen Zweibettzimmers von 16,5 m<sup>2</sup>, das (beispielsweise für heranwachsende Kinder) geteilt werden kann.

→ 6 zeigt einen kleinen selbständigen Individualbereich mit Nasszelle und abgetrennter Schrankzone. Das funktionelle Wohnzimmer als gemeinschaftlicher Aufenthaltsraum und repräsentativer öffentlicher Bereich der Wohnung wandelt sich immer mehr in eine multifunktionale Kommunikationszone, die sowohl den Bewohner, als auch Gästen und Besuchern gerecht werden muss → 7-8.



6 Altkern mit Garderobe, Küche, Bad- und Wohnbereich



7 klassisches Wohnzimmer mit Essbereich

## Wohnen

### HAUSRÄUME

Erweiterung  
Küchen  
Wohnbereiche  
Bäder  
Nebenzimmer  
Garagen

MBO

DIN 18225

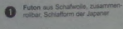
siehe auch

Wohnen S. 147

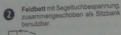
## Wohnen

### HAUSRÄUME

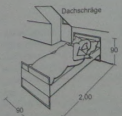
Einrichtung  
Küchen  
Wohnbereiche  
Bäder  
Nebenzimmer  
Gänge



1 **Falten aus Schränke**, zusammenrollbar, Schrägform der Japaner



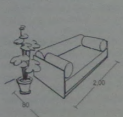
2 **Faltbett** mit Seilglockenbespannung, einseitig geschoben als Sitzfläche benutzbar



3 **Niedrige Stahlrohrbett** mit Stiepp- oder Holzleiste



4 **Massives Holzbett** mit Fuß- und Kopfteil



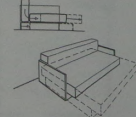
5 **Sofafaute** mit Bettkissen und Kopfteil, lässt sich verstellen, Bettkissen mit Reißverschluss



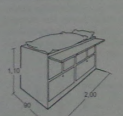
6 **Sofa** nur mit Bettkissen, ohne der Matratze für Unterbringung der Bettwäsche am Tag



7 **Sofa** mit Bettkissen, hinter schrägen Rückenpolster



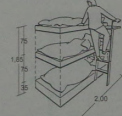
8 **Sofafaute** mit ausziehbaren Matratzenlatten



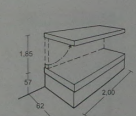
9 **Holzkasten** auf Schrank mit selber Zügen, mit abnehmbarer Aufsicht, zugeb. Abdeckung



10 **Schrankbett** mit niedrigem Kleiderschrank, für kleine Räume, Schrankbänke, Abstellräume usw.



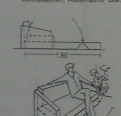
11 **Justizkings Bett** für Schlafwagen, Wohnwagen, handgeklappte Matratze ergibt zweites Bett



12 **Pullerbett** für Wohn- u. Schlafwagen, handgeklappte Matratze ergibt zweites Bett



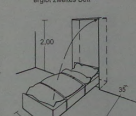
13 **Schubbett** (aufklappbar), für Bett, zugeb. besonderer Behälter rollbar



14 **Schlofaufe** (aufklappbar)



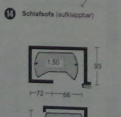
15 **Frankfurter Bett** (seitlich klappbar)



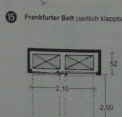
16 **Frankfurter Bett** (hochklappbar), 2-fach oder als Doppeltbett



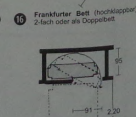
17 **Hollbett** für 1 oder 2 Personen, wird am Tag in einen Stuhl umgeklappt



18 **Wandschrank** für Rollbett mit schmaler Türöffnung

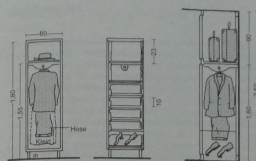


19 **Rollbetten** können vor geschlossenen Schranktüren stehen

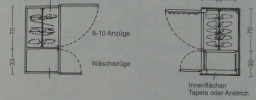


20 **Bei Drehklappen** lässt sich der Wandschrank nachts öffnen

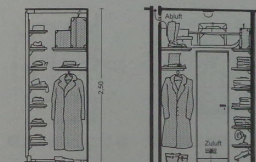
## HAUSRÄUME WOHNBEREICHE



1 **Für den Herrn**  
2 Sommeranzüge 2 Winteranzüge 1 Sportanzug 2 Sommermäntel 1 Regenmantel 2 Wintermäntel 1 schwarzer Anzug 1 Smoking, 1 Frack 24 Paar Strümpfe



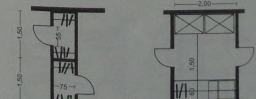
2 **Für die Dame**  
1 Wintermantel 2 Falzmäntel 2 Sommer- und Regenmäntel 4 Kostüme 5 Woll- und Übergangskleider 5 Blusen 4 Abendkleider 4 Sommerkleider 18 Unterhosen 6 Hemden 8 T-Shirts 2 Regenmäntel 15 Paar Strümpfe 8 Paar Handschuhe 8 Paar Schuhe 2 Paar Sportschuhe 4 Hüte



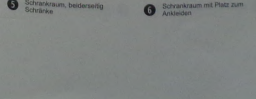
3 **Einbaubarer Kleider- und Wäscheschrank**, Grundriss, Schritte



4 **Einbaubarer Kleider- und Wäscheschrank** mit Dreifach



5 **Einbaubarer Kleider- und Wäscheschrank** mit Dreifach



6 **Schrankraum, beidseitig** Schränke

## HAUSRÄUME WOHNBEREICHE

### Kleider- und Wäscheschränke

Ausstattung (Beispiel):

- |                    |                  |                    |
|--------------------|------------------|--------------------|
| 2 Sommeranzüge     | 6 Nachthemden    | 2 Sommerhüte       |
| 2 Winteranzüge     | 12 Taghemden     | 2 Winterhüte       |
| 1 Sportanzug       | 12 Unterhemden   | 1 Strohhut         |
| 2 Sommermäntel     | 6 T-Shirts       | 2 Schals           |
| 1 Regenmantel      | 12 Unterhosen    | 5 Paar Schuhe      |
| 2 Wintermäntel     | 3 Frackhemden    | 2 Paar Socken      |
| 1 schwarzer Anzug  | 8 Taschentücher  | 2 Paar Sportschuhe |
| 1 Smoking, 1 Frack | 24 Paar Strümpfe | 2 Paar Slipper     |

- Sonstiges**
- |                    |                  |
|--------------------|------------------|
| 18 Unterhosen      | 6 Laken          |
| 6 Hemden           | 6 Überzüge       |
| 8 T-Shirts         | 12 Kopfkissen    |
| 2 Regenmäntel      | 6 Frottiertücher |
| 15 Paar Strümpfe   | 24 Handtücher    |
| 8 Paar Handschuhe  | 6 Wäschtücher    |
| 8 Paar Schuhe      |                  |
| 2 Paar Sportschuhe |                  |

### HAUSRÄUME

Einrichtung  
Küchen  
Wohnbereiche  
Bäder  
Nebenzimmer  
Gänge

siehe auch:  
Anbauküche  
S. 174.

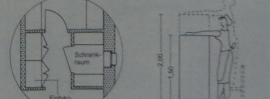
## Wohnen

### Ausführung und Ausstattung

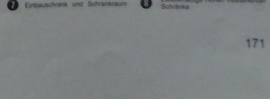
Kleider- und Wäscheschränke sind unentbehrlicher Bestandteil einer Wohnungsausstattung. Sie dienen der Aufbewahrung von (großen) Kleidungsstücken, Bettwäsche, Schuhen und Koffern und werden in der Regel den Schlafräumen zugeordnet. Kleiderschränke enthalten im Wesentlichen einen **Schubladenteil**, eine **Kleiderstange** und zusätzliche **Ablageflächen**. Sie können als **freistehende Schränke** → ➊, **Einbauschränke** (Wandschränke, Einfach- oder Doppelschrankkonstruktionen) → ➋, ➌ oder in Form von **begehren Schränken** oder **Schrankräumen** ausgeführt werden → ➍, ➎ als Trennung zwischen den Schlafzimmern.

Zur optimalen Raumnutzung kleiner Räume bieten sich Einbauschränke in Wandschichten → ➏ mit durchgehendem Fußboden (und Schiebetüren) an. Bei der Planung von Wohnungsgrundrissen sind entsprechende Flächen vorzuziehen. Dabei eignen sich freistehende (bewegbare) Schränke eher zur Ausstattung von Mietwohnungen, während einbaubare Schränke oft für Eigenheime und Eigentumswohnungen erwünscht sind.

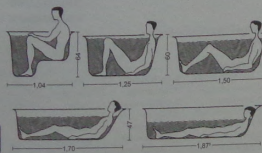
Bei Schränken entlang der Außenwand muss auf entsprechende Wärmedämmung und ausreichende **Belüftung** geachtet werden. Eine entsprechende Belüftung ist auch bei Schrankräumen notwendig → ➐.



7 **Einbauschrank** und Schrankraum



8 **Dreiwöchige Höhen** bestehender Schränke



**HAUSRÄUME**  
 Erschließung  
 Kabinen  
 Wohnbereiche  
 Bäder  
 Nebenräume  
 Garagen

Wärmestrom- Einsparmaße (R)	Wärmestrom- Bedarfsmenge (B)	Wärmestrom- Temperatur (T)	Benötigte Zeitraum (t <sub>0</sub> in min)
Vollbad	140-160	43	15
Nebenräume	30	43	5
Fußbad	40-75	43	6
Duschbad	40-75	43	6

**MBO**  
 siehe auch:  
 Sonderdruck  
 S. 488

1 Bodenplan und Wärmestrombedarf. Bei kürzeren Werten höherer Wasserverbrauch (Richtwerte)

Einrichtungen	Stellfläche Breite in cm	Tiefe in cm
<b>Wäschefläche, Hand- und Sitzwaschbecken</b>		
1 Einzelausenschich	≥ 60	≥ 55
2 Doppelausenschich	≥ 120	≥ 55
3 Einzelausenschich mit einem Becken und Unterbank	≥ 70	≥ 60
4 Einzelausenschich mit zwei Becken und Unterbank	≥ 140	≥ 60
5 Handwaschbecken	≥ 45	≥ 35
6 Schüsselbecken (Bleed), bodenständig oder wandhängend	40	60
<b>Wannen</b>		
7 Badewanne	≥ 170	≥ 75
8 "Duschwanne"	≥ 80	≥ 80*
<b>WC und Urinal</b>		
9 WC mit Wandenbau oder Druckspüler	40	75
10 WC ohne Spülkasten (mit Wandenbauspülkasten)	40	60
11 Urinal	40	40
<b>Waschgeräte</b>		
12 Waschmaschine	40 bis 60	60
13 Wäschetrockner	60	60
<b>Badmöbel</b>		
14 Schränkchen, Hochschänke, Oberschränke	je nach Fabrikat	≥ 40

\* Bei Duschwanne mit b = 90 auch 75 cm

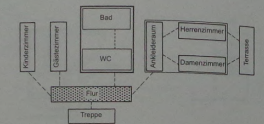
2 Platzbedarf für Einrichtungen Bad und WC

Anordnung	Maße	MQ*	M²
M <sub>1</sub>	1200	1000	1200
M <sub>2</sub>	2100	1900	3990
M <sub>3</sub>	1350	1200	1620
M <sub>4</sub>	450	450	2025
M <sub>5</sub>	450	500	2250
M <sub>6</sub>	450	550	2475
M <sub>7</sub>	450	600	2700
M <sub>8</sub>	450	650	2925
M <sub>9</sub>	450	700	3150
M <sub>10</sub>	450	750	3375
M <sub>11</sub>	450	800	3600
M <sub>12</sub>	450	850	3825
M <sub>13</sub>	450	900	4050
M <sub>14</sub>	450	950	4275
M <sub>15</sub>	450	1000	4500
M <sub>16</sub>	450	1050	4725
M <sub>17</sub>	450	1100	4950
M <sub>18</sub>	450	1150	5175
M <sub>19</sub>	450	1200	5400
M <sub>20</sub>	450	1250	5625
M <sub>21</sub>	450	1300	5850
M <sub>22</sub>	450	1350	6075
M <sub>23</sub>	450	1400	6300
M <sub>24</sub>	450	1450	6525
M <sub>25</sub>	450	1500	6750
M <sub>26</sub>	450	1550	6975
M <sub>27</sub>	450	1600	7200
M <sub>28</sub>	450	1650	7425
M <sub>29</sub>	450	1700	7650
M <sub>30</sub>	450	1750	7875
M <sub>31</sub>	450	1800	8100
M <sub>32</sub>	450	1850	8325
M <sub>33</sub>	450	1900	8550
M <sub>34</sub>	450	1950	8775
M <sub>35</sub>	450	2000	9000

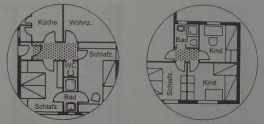
3 Achs- und Wandabstände von Sanitärgeräten

**HAUSRÄUME**  
**BÄDER**

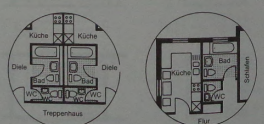
Ein Bad als selbständiger Raum mit Badewanne/Dusche und Toilette gehört gemäß Musterbaubordnung (MBO) zur Mindestausstattung einer Wohnung (MBO § 47). In größeren Wohnungen sollen Bad und WC als getrennte Räume bzw. ein zusätzliches WC (Gäste-WC) vorgesehen werden. Das Bad sollte nach Norden orientiert sein, wenn möglich mit natürlicher Beleuchtung und Belüftung (Bei innenliegendem Bad wirksame mechanische Lüftung (DIN 18017-3) vorsehen). Das Bad ist in der Regel dem Schichtbereich zugeordnet → ①-④, ⑥-⑧, allerdings ist es aus technischen Gründen oft vorteilhaft, Bad und Küche (bzw. WC und Küche) an gemeinsame Installations-schächte zu legen → ④-⑧



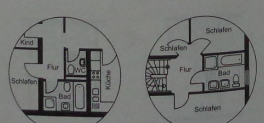
4 Raumabstufungen zum Bad



5 Bad zwischen den Schichtzimmern, WC vom Flur aus zugänglich



7 Küche, Bad und WC an einer Installationswand



8 Küche, Bad und WC an einer Installationswand

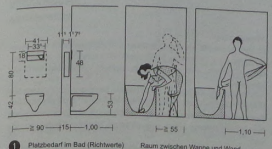


6 Bad am Flur zwischen Wohnbereich und dem ersten Installationsraum

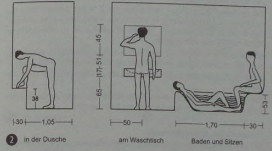
8 Bad am Flur zwischen Wohnbereich und dem ersten Installationsraum

10 typisches Bad im Rahmenbau

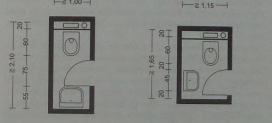
11 barrierefreies Bad mit Duschstift



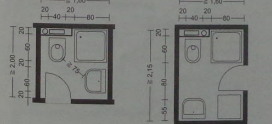
1 Platzbedarf im Bad (Richtwerte) Raum zwischen Wanne und Wand



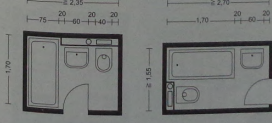
2 in der Dusche am Waschisch Baden und Sitzen



3 WC mit Handwaschisch WC mit Handwaschisch



4 WC mit Handwaschisch WC mit Handwaschisch



5 Platzbedarf für Duschbad



6 Duschbad mit Waschmaschine

7 Vorbad

8 barrierefreies Bad mit Duschstift

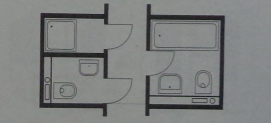
**HAUSRÄUME**  
**BÄDER**

**Ausführung und Ausstattung**  
 Die bisher als Planungsgrundlage für Bewegungsflächen in Bädern gültige DIN 18022 wurde 2007 ebenfalls zurückgezogen, da sie die Anforderungen alter und behinderter Menschen nur unzureichend berücksichtigt. Die hier angegebenen Maße sind deshalb als absolutes Minimum zu verstehen. Generell sollten bei der Planung von Bädern die Bewegungsflächen gemäß DIN 18025 (Barrierefreie Wohnungen) angewandt werden → S. 33 ff. Es werden im Wesentlichen unterschieden:

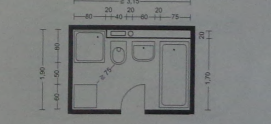
(Gäste-) WC-Räume mit WC und Waschbecken → ①-④, Duschbäder mit Dusche und Waschbecken → ⑤-⑧, Vollbäder mit Badewanne, Dusche, Waschbecken und WC → ⑨-⑪. Aufgrund der hohen Luftfeuchtigkeit und der häufigen Kondensatbildung müssen die Oberflächen leicht zu reinigen sein. Wand und Deckenputz sollen genügend Luftfeuchtigkeit aufnehmen und abgeben können. Fußbodenbeläge sollen ausreichend gleichmäßig gewahrt werden. Falls kein Hauswirtschaftsraum vorhanden ist, müssen im Bad Stellflächen und Anschlüsse für Waschmaschine, Wäschetrockner und Schutzwäschebehälter eingepplant werden. Es ist mindestens eine Schutzkontaktschleuse (neben dem Spiegel) vorzusehen. Darüberhinaus sollte in Bad und WC noch ein Folgendes gedacht werden: Schränke für Handtücher und Reinigungsmittel, abschließbarer Arzneischrank, Handtücherhalter (ggf. mit Zusatzheizung), Handgriffe über der Badewanne.

**Wohnen**  
 Erschließung  
 Kabinen  
 Wohnbereiche  
 Bäder  
 Nebenräume  
 Garagen

siehe auch:  
 Barrierefreie  
 Bauen  
 S. 33  
 Sonderdruck  
 S. 488



9 funktionale Trennung des Bades in einzelne Räume



10 Vorbad mit Stofftafel für Waschmaschine

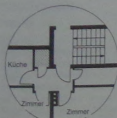


11 barrierefreies Bad mit Duschstift

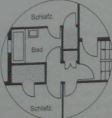
HAUSRÄUME

Erschließung  
Küchen  
Wohnräume  
Bäder  
Nebenträume  
Gangwege

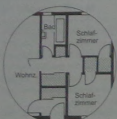
MBO



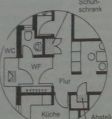
1 Abstellraum am Innenflur



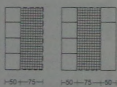
2 Abstellräume an Flur u. an Schlafräumen



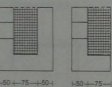
3 Abstell- u. Schrankräume



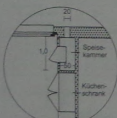
4 Abstellraum u. Schrankraum in Eingangsbereich



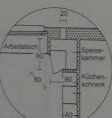
5 Speisekammern



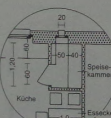
6 Speisekammern



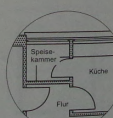
7 Speisekammer im Anschluss an Schrank



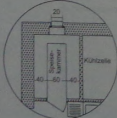
8 Überock-Speisekammer



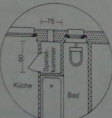
9 Speisekammer im Anschluss an Esszelle



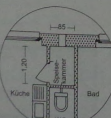
10 Speisekammer mit hochgelegtem Fenster



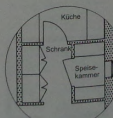
11 Geräumige Speisekammer



12 Speisekammer platzsparend im Anschluss an Esszelle



13 Wie vor, im Anschluss an WC



14 Speisekammer vor der Küche

HAUSRÄUME  
NEBENRÄUME

Abstellräume

Abstellräume dienen zum Abstellen und Aufbewahren von Reinigungsmitteln, Werkzeug, Putzmitteln, Einkaufskörben sowie sperrigen Gegenständen wie Taschen, Koffern, Mänteln, Schirmen und Stiefeln.

Ausreichend große Abstellräume tragen, besonders im Bereich von (Etagen-)Wohnungen, in erheblichem Maße zum Wohnkomfort bei. Dabei ist es sinnvoll einen Teil der Abstellfläche in unmittelbarer Nähe der Küche vorzusehen.

Abstellräume können in Form von Nischen (für Einbauschränke) oder als abgeschlossene Räume ausgeführt werden. Für eine gute Räumteilung sollte durch Kontaktschaller an der Tür erfolgen. Für eine gute Räumteilung ist zu sorgen.

Neben Keller- und Bodenräumen im Haus, sollte deshalb innerhalb der Wohnung eine Fläche von  $1 \text{ m}^2$  bei einer lichten Breite von 75 cm vorgesehen werden.

Bei größeren Wohnungen sind möglichst 2% der Wohnfläche als Abstellraum (günstig auch in mehreren Teilflächen) einzuplanen. Dabei ist es sinnvoll einen Teil der Abstellfläche in unmittelbarer Nähe der Küche vorzusehen.

Abstellräume können in Form von Nischen (für Einbauschränke) oder als abgeschlossene Räume ausgeführt werden. Für eine gute Räumteilung sollte durch Kontaktschaller an der Tür erfolgen. Für eine gute Räumteilung ist zu sorgen.

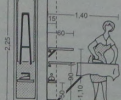
Vorratsraum, Speisekammer  
Bei der Planung von Wohnungen oder Häusern sollte neben den allgemeinen Abstellflächen trotz des zusätzlichen Flächenverbrauchs auch die Anordnung einer Speisekammer (oder eines Vorratsraums) mit Lagerregalen bis zur Decke berücksichtig werden.

Sie dient zur Aufbewahrung von Speise- und Getränkeartikeln sowie weniger verderblichen frischen Lebensmitteln und kann vielleicht den Kühlschrank der Küche entlasten. Grundformen von Speisekammern

Am Praktischsten liegt die Speisekammer neben oder in der Küche. Sie sollte kühl, lüftbar und vor direktem Sonneneinfall geschützt sein. Bei Bedarf ist ein Anschluss für einen Gefrierschrank, ggf. auch für einen Weinkühlschrank vorzusehen.



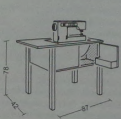
1 Platzbedarf beim Bügeln im Sitzen



2 Einbauschränk für Bügelbrett



3 Bügelmaschine



4 Nähmaschine



5 Platzbedarf Wäscheständer



6 Schema der Raumbeziehung zum Hausenträum

HAUSRÄUME  
NEBENRÄUME

Hauswirtschaftsräume

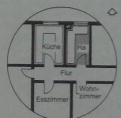
Hauswirtschaftsräume dienen der Verrichtung häuslicher Arbeiten wie Wäschewaschen und -trocknen, Bügeln und Nähen. Sie sind gleichzeitig Schrankraum für Kleingeräte, Waschmittel, Reinigungs- und Putzmittel, Eimer und Staubsauger, Werkzeuge und Leisten. Die Anordnung eines Hauswirtschaftsraums ist trotz des zusätzlichen Flächenverbrauchs besonders im Geschosswohnungsbauempfehlenswert.

Hauswirtschaftsräume liegen günstig nach Nord-Osten, neben der Küche oder von der Küche aus zugänglich. Auf diese Weise können Arbeitsabläufe verbunden und von einer Person ausgeführt werden. Bei frei stehenden Wohnhäusern sollte ein direkter Ausweg zum Garten (Trockenplatz) eingeplant werden.

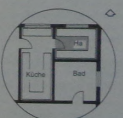
Bei der Planung von Hauswirtschaftsräumen ist auf eine bequeme und gesunde Anordnung der Wirtschaftsräume zu achten. Ein Bügelbrett, an dem stehend gearbeitet wird, braucht eine andere Höhe als ein solches, an dem man sitzt. Ideal ist ein-stufiges in der Höhe verstellbares Bügelbrett. Zum Legen der Wäsche sollte eine Arbeitsfläche von 1,20 m Breite vorgesehen werden.

Im Arbeitsbereich des Hauswirtschaftsraums ist gute gleichmäßige Raumbeleuchtung erforderlich. (Mittlere Beleuchtungsstärke = 350 lux).

Im Arbeitsbereich des Hauswirtschaftsraums ist gute gleichmäßige Raumbeleuchtung erforderlich. (Mittlere Beleuchtungsstärke = 350 lux).



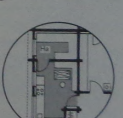
7 Neben Küche, vom Flur begängbar



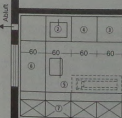
8 Von der Küche zugänglich



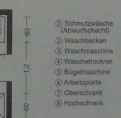
9 Küche-Esszelle-Hauswirtschaftsraum



10 Neben der Esszelle



11 L-förmiger Hauswirtschaftsraum



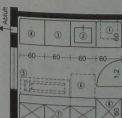
12 Küche-Esszelle-Hauswirtschaftsraum



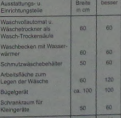
13 Kochen-Essen-Hauswirtschaftsraum



14 Einraum-Küche-Hauswirtschaftsraum



15 Zweiflügeliger Hauswirtschaftsraum



16 Ausstattung und Deckflächenbedarf

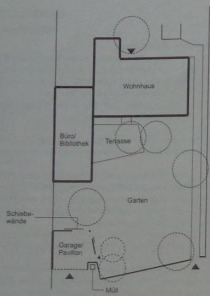
Ausstattung + Einrichtungen	Brutto m <sup>2</sup>	Netto m <sup>2</sup>
Wäschebrett mit Wäschebrettstütze	80	63
Wäschebrett mit Wäschebrettstütze	80	63
Wäschebrett mit Wäschebrettstütze	80	63
Schneidbrettbehalter	80	63
Arbeitsfläche zum Legen der Wäsche	80	130
Bügelgerät	ca. 100	100
Schneisschnitt für Kleingeräte	80	63
Insgesamt	ca. 380	483



## Wohnen

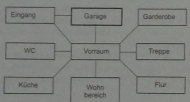
### HAUSRÄUME

Enschlüsselung  
Kücheneinbauten  
Wohnbereiche  
Erdgeschoss  
Nebenzimmer  
Garage

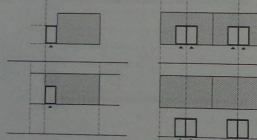


1 Wohnhaus mit vorgelegter Doppelgarage (Wahl als Gartenterrasse nutzbar)

Arch. Studio Perini

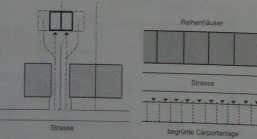


2 Raumbeziehungen zwischen Garage und anderen Hausbereichen



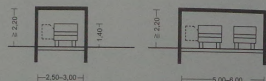
3 Garage an'im Einzehaus

4 Garage vor'im Reihenhaus



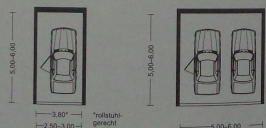
5 Garage im rückwärtigen Teil des Grundstücks

5 Gemeinschaftsstellplätze



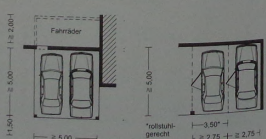
7 Schnitt → 1

8 Schnitt → 1



9 Einz garage

10 Doppelgarage



11 Carport für zwei PKW und ein Fahrrad

12 Carport als Gemeinschaftsstellplatz

## HAUSRÄUME GARAGEN, CARPORTS

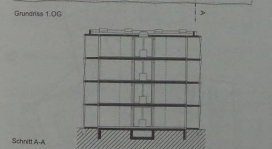
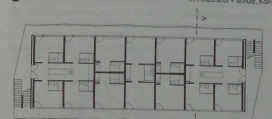
Gemäß Musterbauordnung (MBO) müssen die notwendigen Stellplätze auf dem Grundstück selbst oder in zumutbarer Entfernung auf einem anderen geeigneten Grundstück hergestellt werden, dessen Benutzung für diesen Zweck öffentlich-rechtlich gesichert ist. Die Stellplätze werden vielfach als Einzel- und Doppelgaragen in Wohngebäuden angelegt. Erforderlicher Platzbedarf → 1-2. Bei Privatbauten ist ggf. eine Reduzierung der Flächen möglich.

Dabei ist die Tendenz moderner PKW-Modelle zu steigenden Abmessungen (auch in der Höhe) zu berücksichtigen. Neben Garagen stellen überdachte Einstellplätze (Carports) eine kostengünstige, baulich-sinnvolle (kein Kondensat an kalten Autos im Winter) und raumsparende Möglichkeit dar, Fahrzeugen ausreichenden Witterungsschutz zu geben (geschlossene Wand zur Wetterseite günstig).

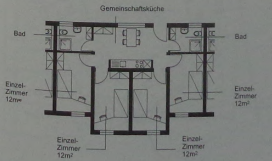
Empfehlenswert ist die Kombination mit einem geschlossenen Abstellraum (für Fahrräder usw.) → 3. Carports sind besonders auch für Gemeinschaftsstellplätze geeignet → 4. Beispiele zur Anordnung und Gestaltung von Unterstellplätzen für PKW in baulicher Verbindung mit Wohngebäuden → 5-8.



1 Stuhlfestbank in Hahle/Saale



2 Studentenwohnheim in Garching



3 Wohnungsmiet mit Einzelzimmer, Gemeinschaftsbädern und zentraler Gemeinschaftsküche

## STUDENTENWOHNHEIME

### ALLGEMEINE PLANUNGSHINWEISE

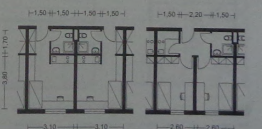
Studentenwohnheime werden in der Regel von den Studentenwerken in der Nähe der Hochschuleinrichtungen in verschiedenen Bauformen (20-30 Einheiten zu Hofanlagen oder offenen Strukturen gruppiert, Großanlagen mit 80 und mehr Einheiten) errichtet und betrieben. Sie dienen der zeitlich begrenzten Unterbringung der Studenten für die Dauer des Studiums. Größe und Ausstattung der Zimmer sind oft eng Grenzen gesetzt. Anordnungen als Einzelzimmer, (Doppel-)Apartment und Wohngruppe haben sich bewährt. Die Anordnung und Gestaltung der Gemeinschaftsflächen innerhalb und außerhalb der Wohnplätze ist entscheidend für die Akzeptanz von Wohnheimen.

### Anforderungen

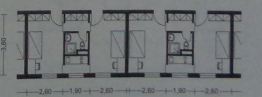
Studentenappartements sind als sogenannte Wohnplätze keine Wohnungen im Sinne der MBO. Die allgemeinen baurechtlichen Anforderungen betreffen im Wesentlichen die Aufenthaltsräume mit den entsprechenden Mindestanforderungen an Grundfläche (8 m<sup>2</sup>), Höhe (2,40 m), Orientierung, Belüftung und Belichtung (Fensterfläche 1/8 der Grundfläche), Barrierefreiheit sowie Rettungsweg (zwei unabhängige Rettungswegwege in jedem Geschoss, einer davon als notwendige Treppe). Die Studentenheimrichtlinien der Länder sehen Richtgrößen für Wohnplätze vor (ca. 12 m<sup>2</sup> für Einzelzimmer und ca. 16 m<sup>2</sup> für Appartements). Darüber hinaus ist ein bestimmter Flächenanteil als Gemeinschaftseinrichtung zu planen.

### Wohnformen

Grundsätzlich lassen sich Wohngruppen → 4-6 und Einzelplätze → 7-9 unterscheiden. Bei Wohngruppen wird der Gemeinschaftsbereich wohnungsähnlich aufgewertet. Eine Gruppe von Zimmern (4-6) mit in etwa gleichem Bereich verlagerten Funktionen (Küche, Bad) als linear → 4 oder zentraler → 5 Grundrisstypus. Einzelplätze entlang eines Flures angeordnet mit Gemeinschaftsbad und Küche sind der klassische (aber anonyme) Typus des Studentenwohnheims. Bewährt haben sich Weiterentwicklungen des Einzelplatzes als Apartment → 6 (Zimmer mit Duschbad und ggf. Kochnische) und Doppelapartment → 7 (zwei Zimmer mit gemeinsamer Küche und Bad). Diese Wohnform kann sowohl von Singles als auch von Paaren (mit Kind) sehr flexibel genutzt werden.



4 Apartment



6 Doppelapartment mit gemeinsamen Bad, Küche und Schränkezone

## Behrbergang

### STUDENTENWOHNHEIME

#### MBO

Studentenheimrichtlinien der Bundesländer (StuHEimR)



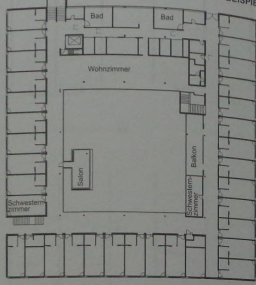
## Ort Beherbergung

SENIOREN-  
WONUNGEN  
Abmessungen  
Abstraktionen  
und  
Planogramme  
Beispiele



1 Alten- und Pflegeheim „Haus Nohke“, Fiedrichsberg, Erd- und 1. Obergeschoss

## SENIORENWONUNGEN BEISPIELE



Arch.: Rainer Köber



2 Altersheim Ebn Fehring, Dessau-Roßlau, Erdgeschoss

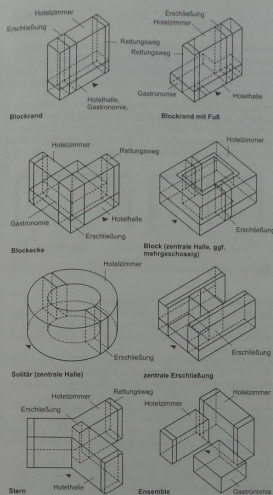
Arch.: Kötter, Scheffelsauer, Glöck

## HOTELS

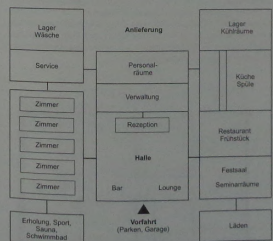
Das Hotel ursprünglich ein Beherbergungs- und Bewirtungsbetrieb mit vielfach exklusivem Flair, ist heute ein komplexer und effizienter (Massen) Dienstleistungsbetrieb mit einem breiten Spektrum von Möglichen (Tagung, Wellness, Urlaub). Es gibt Hotels in verschiedenen Preisklassen und Komfortklassen, die nach 5 Kategorien klassifiziert sind → S. 184. Ein Schema der grundsätzlichen Raum- und Wegebeziehungen innerhalb eines Hotels ist in ➊ dargestellt.

Es werden im Wesentlichen unterschieden: **Hotellhalle** und **Rezeption** als zentral angeordnete, übersichtliche und repräsentative Schnittstelle zwischen den verschiedenen Teilen der Anlage; **Gastronomiebereich** in Verbindung mit Hotellhalle (Umfang des Angebots entsprechend der Hotelkategorie); **Verwaltung**, Personalbereich, separat erschlossen, teilweise in direkter Verbindung mit anderen Hotelbereichen; **Gästezimmerbereich** mit differenzierten Raumangeboten und individuellen Erschließungsbereichen, angelegt unter den Aspekten von Zuordnung, Orientierung, Lärmabschirmung; **Wirtschaftsbereich** mit Küche, Lager, Nebenräume.

Die prozentualen Flächenanteile der verschiedenen Funktionen sind in ➋ dargestellt.



1 Grundformen von Hotels



2 Raum- und Erschließungsschema eines Hotels

<b>Beherbergungsarten</b> Beherbergungsarten (BeV)	allgemeine Voraussetzungen für die Zulassung der beherbergenden Art und Maß der baulichen Nutzung, etc. → S. 82
<b>Maßnahmen</b> Maßnahmen (MBO)	allgemeine bauliche Anforderungen an Gebäude und Bauteile, allgemeine Brandschutzanforderungen
<b>DB 4187</b>	Schallschutzanforderungen → S. 88
<b>Beherbergungsstättenverordnung (BeV)</b>	Zusätzliche bauliche Anforderungen an Gebäude und Bauteile im Hinblick auf die Beherbergung vieler Menschen, bauliche Anforderungen an Plätze, Säle, Dänken, Tische, Rollstühle, barrierefreie Wege, Alarmanlagen, etc.
<b>Gaststättenbestimmungen (GStB)</b>	Zusätzliche bauliche Anforderungen an Gaststätten (im Wesentlichen hinsichtlich des Brandschutzes)
<b>Versammlungsstättenverordnung</b>	Zusätzliche bauliche Anforderungen an Gebäude und Bauteile im Hinblick auf die gleichzeitige Anwesenheit vieler Menschen (Rettungsweg, Ausgänge, Flur, Fenster, Türen, etc.)
<b>Arbeitsstättenverordnung und -Richtlinien</b>	Zusätzliche bauliche Anforderungen an Gebäude und Bauteile unter dem Aspekt von Betriebs- und Gesundheit der Arbeitstätigen
<b>sonstige Auflagen</b>	z. B. Denkmalschutzrechtliche Auflagen, Unfallverhütungsvorschriften, Auflagen des Gesundheitsamts und der Gesundheitsämter

3 Geometrische, Richtmaß, Bestimmungen und Verordnungen für die Planung von Beherbergungsbetrieben (Auszug)

1. Gästezimmer, Bäder, Flure, Etagenservice	50-60%
2. öffentliche Bereiche, Halle, Rezeption etc.	4-7%
3. Gastronomie	4-8%
4. Veranstaltung, Festsaal, Seminarräume	4-12%
5. Wellness-/Fitnessbereich	5-10%
6. sonstige Bereiche, Kosmetik, Friseur	1-2%
7. Direktion, Verwaltung	1-2%
8. Wirtschaftsbereich, Küche, Personal, Lager	9-14%
9. Haustechnik	5-10%

Parkplatz- bzw. Garagenbereiche sowie Sonderbereiche (z. B. Kuli- und Badebereich) sind darüberhinaus zu berücksichtigen und können je nach Angebot stark variieren.

Hoteltyp	m <sup>2</sup> /Zimmer
1. Luxushotel	90-110
2. First Class	60-70
3. Komfort	50-60
4. Standard (Ferienhotel, Motel)	40-60
5. Tourist (low-budget)	15-20

4 Richtmaße für Flächenanteile und Bodflächen pro Hoteltyp sowie verschiedenen Hoteltypen

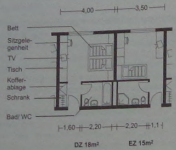
SENIOREN-  
WONUNGEN  
Abmessungen  
Abstraktionen  
und  
Planogramme  
Beispiele

HOTEL  
Grundriss  
Zimmern  
Beispiele

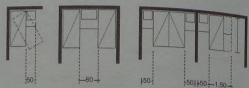
MBO  
BeV  
siehe auch:  
Gesamtwerte  
S. 186

## HOTELS ZIMMER

Hotelzimmer bilden flächenmäßig den größten Anteil im Hotel. Die Qualität der Hotelzimmer ist ein wesentliches Kriterium für die Bewertung eines Hotels durch den Gast. Traditionell besteht die Trennung von Veranlichung und Schematisierung von Grundrissen und im Zuge der erweiterten Bedeutung des Hotelzimmers (Wohn-, Erholungs-, Arbeits- und Schlafräum) wird versucht, im Rahmen der räumlichen Gliederungen den Ansprüchen an Komfort, aber auch den Bedürfnis nach Individualität und Identität Rechnung zu tragen → 1-6



1 Substruktivzimmer mit Ausstattung und Hauptmöblierung nach DEHOGA-Klassifizierung, Einzelzimmer (nicht verglast)



11 Mindestabstände zwischen Hotelbetten

### Zimmerausstattung nach DEHOGA (Auszug)

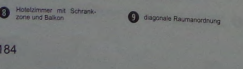
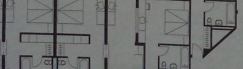
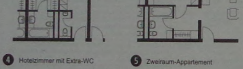
Gemäß der Klassifizierung des deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes (DEHOGA) werden 5 Kategorien unterschieden, die im Wesentlichen von der Zimmerausstattung und -größe bestimmt werden.

- 1 Stern (Tourist):** Einzelzimmer 8 m<sup>2</sup>, Doppelzimmer 12 m<sup>2</sup> (Mindestgröße für 75 % der Hotelzimmer, ohne Bad), Bett, Schrank, Sitzgelegenheit, Waschbecken im Zimmer, Rezeption als abgetrennter Bereich.
- 2 Stern (Standard):** wie vor, jedoch Einzelzimmer 12 m<sup>2</sup>, Doppelzimmer 16 m<sup>2</sup> (Mindestgröße für 75 % der Hotelzimmer, einschließlich Bad und Flurbereich), Bad im Zimmer (bei 70 % der Hotelzimmer), eine Sitzgelegenheit je Bett, Farbfernseher (bei 70 % der Hotelzimmer).
- 3 Stern (Komfort):** wie vor, jedoch Einzelzimmer 14 m<sup>2</sup>, Doppelzimmer 18 m<sup>2</sup> (Mindestgröße, s.o.), Bad im Zimmer (bei allen Hotelzimmern, Telefon, Empfangsbereich mit Sitzgruppe, eigenständige Rezeption).
- 4 Sterne (First Class):** wie vor, jedoch Einzelzimmer 16 m<sup>2</sup>, Doppelzimmer 22 m<sup>2</sup> (Mindestgröße, s.o.), Minibar, Sessel Couch mit Beistelltisch, Lobby mit Sitzgelegenheiten und Getränkeervice.
- 5 Sterne (Luxus):** wie vor, jedoch Einzelzimmer 18 m<sup>2</sup>, Doppelzimmer 26 m<sup>2</sup> (Mindestgröße, s.o.), 2 % der Hotelzimmer als Suiten (mindestens 2), je ein Sessel/ Couch pro Bett, zusätzliches Waschbecken in Doppelzimmern und Suiten, zusätzlicher Farbfernseher in Suiten, Empfangshalle.

## Beherbergung

### HOTELS Grundriss Zimmer Beispiele

Deutscher Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA)  
Die Deutsche Hotelklassifizierung



8 Hotelzimmer mit Sitzgruppe und Balkon

9 Zweifamilien-Appartement

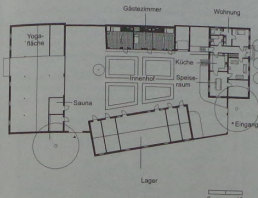
10 Zweifamilien-Appartement mit Gartenfläche

11 Dreifamilien-Appartement (Süla) mit Kochische, 2 Bädern und Gäste-WC

## HOTELS BEISPIELE

### Beherbergung

#### HOTELS Grundriss Zimmer Beispiele



1 Gästehaus, Havelhof, Erdgeschoss

Arch.: Substanz



2 SIDE-Hotel Hamburg, Regiegeschoss

Arch.: Jan Stormer Architekten



3 SIDE-Hotel Hamburg, Erdgeschoss

### Gästehaus in dörflicher Umgebung

Das Gästehaus „Hof der Silke“ → 1 befindet sich in den Gebäuden eines umgebauten Vierseithofes in einem haveländischen Bauerndorf.

Die einzelnen Gebäude des ehemaligen Hofrads sind um einen Innenhof herum angeordnet, der bei der Neukonzeption der Anlage die Funktion der zentralen Erschließung und Orientierung übernimmt. Er bildet darüberhinaus eine räumliche und optische Mitte mit „klotterlichem“ Ambiente, zu der die in den ehemaligen Stallgebäuden eingerichteten Gästezimmer, das Haupthaus mit Speise-, Aufenthalts- und Seminarraum sowie der Wohnung der Besitzerin und die ehemalige Scheune mit Sauna, Fitness- und Entspannungsbereich ausgerichtet sind.

Die einzelnen Gästezimmer haben Appartementcharakter. Sie sind auf minimaler Fläche mit Nasszelle und Miniküche ausgestattet, die als „Installationschene“ im rückwärtigen Teil des Apartments entlang der Grenzswand zum Nachbarhof angeordnet sind.

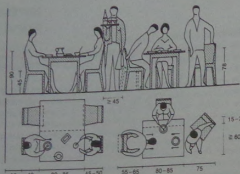
### Luxushotel im städtischen Kontext

Das SIDE-Hotel in Hamburg → 2 ist Teil eines städtischen Blocks und besetzt eine (stumpfe) Ecke → S. 183. Seine Form ergibt sich aus einem äußeren Winkel (der die städtebauliche Ecke abschließt) und einem rückwärtigen Baukörper, der den Winkel um 4 Geschosse überragt und einlässt. Dazwischen bildet sich die über eine „Sky-Lounge“ im 8. Obergeschoss natürlich belichtete 30 Meter hohe Hotelhalle als zentrales architektonisches Element. Sie verbindet zwischen den Winkeln der Straßeneinfassungen und ist zugleich integrierendes und orientierendes Kernstück der Anlage. In den Regiegeschossen → 3 sind die Hotelzimmer (im 5. Starneständer) mit Balken parallel zum Flur als einmündiges Leubengangs-system größtenteils um den Luftraum der Hotelhalle angeordnet. In den Ecken sowie im 10. und 11. Obergeschoss befinden sich die Suiten (teilweise als Überbauung der Halle). Restaurant und Tagungsräume sind im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss im Bereich der Ecke angeordnet. Küche und Verwaltung befinden sich im rückwärtigen Teil des Erdgeschosses, der große Konferenzraum (mit Tageslicht über einen Lichtgraben), Spa, Schwimmbad sowie Tiefgarage und Technikflächen in den vier Untergeschossen.

GASTRONOMIE

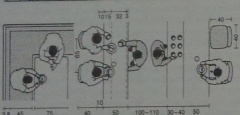
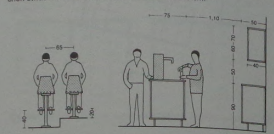
Gaststätten  
Gasträume  
Schank-  
gestellen  
Restauran-  
küchen  
Geschäften  
Bierkellern

Siehe auch  
Einräume S. 104



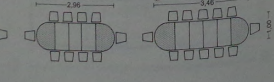
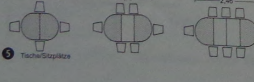
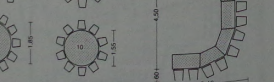
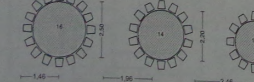
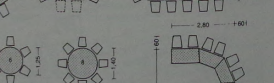
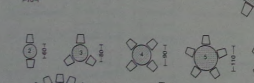
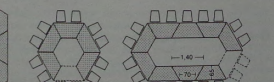
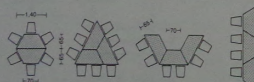
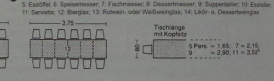
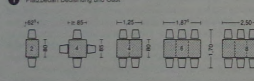
GASTRONOMIE  
GASTSTÄTTEN

Um bequem essen zu können, braucht eine Person eine Tischfläche von rund 60 cm Breite u. 30-40 cm Tiefe. → ① → ② Dadurch genügend Abstand zum Tischschabern. In der Tischmitte wird ein 20 cm breiter Streifen für Schüsseln, Salaten und Tennen benötigt, so dass eine Gesamtbreite von 80-85 cm für einen Essstisch ideal ist. Bei Teleservierens reichen 70 cm Abstand zwischen Tisch und Wand ≥ 75 cm → ①, denn schon der Gang braucht 50 cm Tischfläche. Dient der Raum zwischen Tisch und Wand auch als Durchgang, sollte der Abstand ≥ 100 cm betragen. Runde Tische brauchen etwas mehr Stofffläche, Unterschied bis zu 50 cm.



- 1 Pfleiderer Bedienung und Gast
- 2 Frühstück
- 3 Essen
- 4 Fast

- 1 Frühstückspeck 1 Tee o. Kaffeebarne; 2 Milchtrink; 3 Marmelade o. Butterbrot; 4 Cakes; 5 Dessert; 6 Speisevorrat; 7 Kaffeebonn; 8 Tee; 9 Dessert; 10 Kaffeebonn; 11 Kaffeebonn; 12 Kaffeebonn; 13 Kaffeebonn; 14 Kaffeebonn; 15 Kaffeebonn; 16 Kaffeebonn; 17 Kaffeebonn; 18 Kaffeebonn; 19 Kaffeebonn; 20 Kaffeebonn



- 5 Tischstühle
- 6 Tische in Café
- 7 Zurtz-Tisch

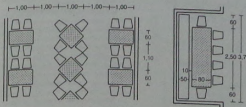
- 1 Tischreihe parallel
- 2 Tischreihe parallel
- 3 Tischreihe parallel
- 4 Tischreihe parallel

GASTRONOMIE  
GASTSTÄTTEN

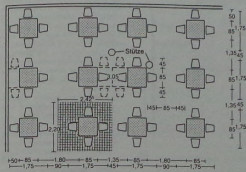
Vor jedem Gaststättenbau muss eine sorgfältige Planung des Organisationsablaufs mit dem Betreiber erfolgen. Dabei muss festgelegt werden: Speiseangebot, welche Qualität und Menge angeboten werden soll. Welches Service-system wird gewählt. Ob à-la-carte mit festen oder wechselnden Tagesmenüs, Teiler- oder Teileservice, Selbstbedienung oder Mischsystem. Für die Gestaltung ist es wichtig zu wissen welche Zielgruppe von dem Gastronomieangebot erreicht werden soll. Aus der Lage ergibt sich, welche Art von Gaststätte angebracht erscheint.

Sonderfachleute einschalten: küchentechnische Anlagen, Elektroheizung, -lüftung, Sanitärplanung. Der Hauptraum einer Gaststätte ist der Gastraum. Einrichtung entsprechend des Betriebes. Eine Anzahl von Tischen oder Stühlen sollte lose bestuhlt werden für beliebige Tischgruppierung. Einen Stammtisch an geeigneter Stelle vorsorgen. Nebenraum u. Konferenzraum immer lose möblieren, um große Variationsmöglichkeiten zu erreichen. Für eilige Passanten wird Esstisch mit fester Bestuhlung angeordnet. Größere Gasträume in Eszambon gliedern. Um den Gastraum gruppieren sich Küche, Nebenräume, Toiletten, Sanitäranlagen auch im Vorraum an. Stützen im Raum stehen am besten inmitten einer Tischgruppe oder den Ecken der Tische → ④. Lichte Höhe von Gasträumen bei einer Grundfläche von ≤ 50 m² = 2,50 m, mehr als 60 m² = 2,75 m, mehr als 100 m² = 3,00 m; über oder unter Emporen = 2,50 m. Toilettenräume in Schank- oder Speisewirtschaften:

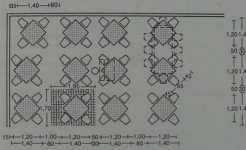
Retungsweg 1,0 m Breite je 150 darauf angewiesene Personen. Lichte Mindestbreite: Gänge in Gaststätten 0,80 m, Türen 0,90 m. Flure und Retungsweg 1,0 m → ④. Treppen zu Toiletten, Wasch-, Personal- und Lageräumen: nutzbare Laubreite ≥ 1,10 m. Lichte Durchgangshöhe ≥ 2,10 m senkrecht gemessen. Fensterfläche ≥ 1/10 der Raumfläche einer Gaststätte.



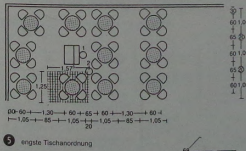
- 1 in Neben
- 2 in Neben



- 1 Tischreihe parallel
- 2 Tischreihe parallel



- 1 Tischreihe parallel
- 2 Tischreihe parallel



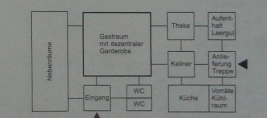
- 1 Tischreihe parallel
- 2 Tischreihe parallel

- 1 Tischreihe parallel
- 2 Tischreihe parallel

- 1 Tischreihe parallel
- 2 Tischreihe parallel

GASTRONOMIE

Gaststätten  
Gasträume  
Schank-  
gestellen  
Restauran-  
küchen  
Geschäften  
Bierkellern



1 Funktionsschema einer Mannes-Gaststätte

Grundfläche Gasträume	Nutzfläche	Personen	Stühle
≤ 100 m²	≤ 1,50 m	1	2
100 - 200 m²	1,50 - 2,00 m	2	4
200 - 500 m²	2,00 - 2,50 m	4	8
500 - 1000 m²	2,50 - 3,00 m	8	16
über 1000 m²	3,00 - 3,50 m	16	32

2 Nutzfläche Laubreite von Treppen

Typ	Stuhlleiste	Grundfläche	Grundfläche	Grundfläche
Restauran 1	0,7	1,8-2,0	1,8-2,0	1,8-2,0
Restauran 2-3	0,8-0,8	1,4-1,8	1,4-1,8	1,4-1,8

3 Tischbreite

Messung	Stuhl	Bestuhlung	Bestuhlung
Stuhlbreite	42	42	42
Stuhlhöhe	45	45	45
Stuhlbreite	45	45	45
Stuhlhöhe	45	45	45

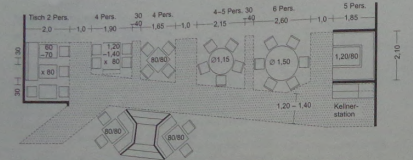
4 Platzbedarf für Gaststätten

Grundfläche	Personen	Stühle
1,4 m x 1,8 m	1,5	3
1,8 m x 2,1 m	2,0	4

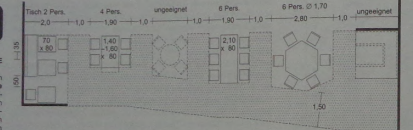
5 Gangweiten

**Beherbergung**

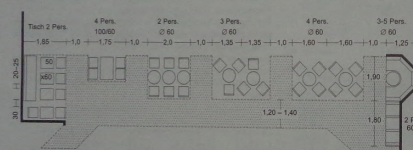
**GASTRONOMIE**



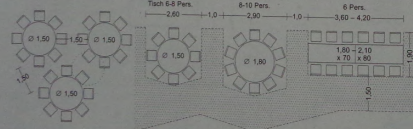
1 Tischgruppen in Restaurant bei vervollständigter Teleskopreihe kann die Tischfläche auf 70 cm reduziert werden



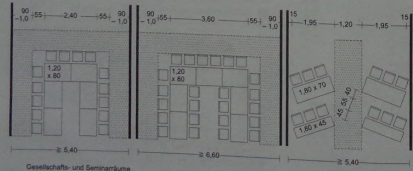
2 Im Selbstbedienungs-Restaurant



3 Bistro - Café-Bar



4 Barstul



5 Gesellschafts- und Gemeinschaftsräume

**GASTRONOMIE**

**GASTRÄUME, BEWÜRTUNG**

Platzanspruch ist dem jeweiligen Charakter der Gaststätten entsprechend verschieden. Von Selbstbedienungsraum abgesehen, ist Platzbedarf in Restaurants u. ist in Speisestellen zu stellen. Diagonale Tischstellung nimmt grundsätzlich weniger Platz in Anspruch als Fußstuhlgänge. Tischgruppen bei Platzanordnung, weil Abstand zwischen Stuhl u. Wand nicht erforderlich ist, in größeren Gaststätten werden Teleskop-Tischgruppen (Pfeilbezüge) zu einem fest zusammengefasst. Grundvoraussetzung für Personennormen in Form von Sitzgruppen. Da diese für Räume unter 100 m<sup>2</sup> nicht zureichend sind u. zu Fehlplatzierungen, indem Fall anhand von konkreten Langformenverläufen vorkommen. Funktionale Planung von Gaststätten in folgenden Schritten:

- 1) Festlegung der Zugänge, Verkehrsachsen, die die Nutzfläche je nach Zahl u. erforderlicher Breite einschneiden
- 2) Festlegung der Service-Stationen (mit Ausnahme variabler Einrichtungsformen) in Bezug zu den Stationen je 40 Plätze min. 1 Service-Station, möglichst zentral angeordnet
- 3) Festlegung der Tischgruppen u. Tischformen in Bezug auf den Charakter des Betriebs u. der zu erwartenden Gästestruktur. Zwecksweise überfordert man dabei auf Grundlage der angestrebten Gesamtkapazität eine prozentuale Struktur einzelner Tischgruppen mit verschiedenen Kombinationen. Tischgröße und -form resultieren aus der beabsichtigten Nutzung. Je nach Charakter, Betriebsform und örtlich anzunehmender Gliederung sind Bereiche von durchschnittlich 20 Stückplätzen (12-24 Pl.) zu gestalten, um Variabilitätscharakter zu vermeiden.

Kasse	Rezeptionsbehalter	15
Tische	15	
Tabellenschemata	20	
Staufisch	70	
Schränke	70	

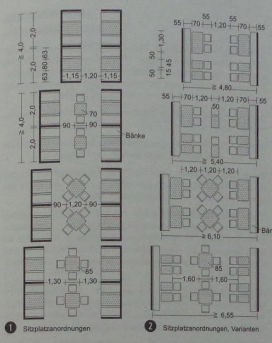
GN-Fach Küpplach Tabell-Küppelch  
offen oder schmutz-schrank Müll  
geschlossenen wässere Wäsche

40	40	40	50
1,80	1,20	1,20	1,20
1,80	1,20	1,20	1,20

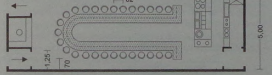
1,80	1,80	1,80	1,80
1,80	1,80	1,80	1,80
1,80	1,80	1,80	1,80

45	75	45
1,80	1,80	1,80
1,80	1,80	1,80

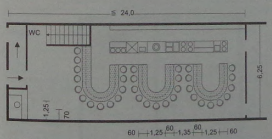
7 Veranstaltungen, Typen, ohne Essen



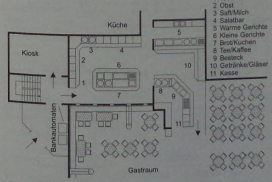
1 Sitzplatzanordnungen 2 Sitzplatzanordnungen, Varianten



3 Sitzplatzanordnungen, Varianten



4 Platzbedarf einer hufeisenförmigen Esbar



5 Platzbedarf einer hufeisenförmigen Esbar



6 Schnellgaststätten 7 Schnellgaststätten, Varianten



8 Schnellrestaurant in Park

**GASTRONOMIE**

**SCHNELLGASTSTÄTTEN**

Der durch den schnellen Wechsel herangezogene ständige Personalverkehrt verleiht größere Verkehrsflächen, damit ein reibungsloser Ablauf gewährleistet ist. Knapp bemessene Tische und Stühle werden dicht gruppiert - ① - ② - ③ - ④ - ⑤ - ⑥ - ⑦ - ⑧ - ⑨ - ⑩ - ⑪ - ⑫ - ⑬ - ⑭ - ⑮ - ⑯ - ⑰ - ⑱ - ⑲ - ⑳ - ㉑ - ㉒ - ㉓ - ㉔ - ㉕ - ㉖ - ㉗ - ㉘ - ㉙ - ㉚ - ㉛ - ㉜ - ㉝ - ㉞ - ㉟ - ㊱ - ㊲ - ㊳ - ㊴ - ㊵ - ㊶ - ㊷ - ㊸ - ㊹ - ㊺ - ㊻ - ㊼ - ㊽ - ㊾ - ㊿

**Beherbergung**

**GASTRONOMIE**

Gaststätten Gasträume Schabkassens Restauranten Küchen Großküchen Beispiele

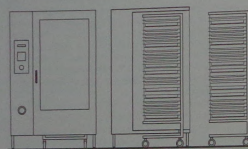




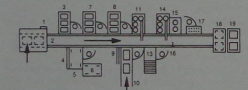
## Beherbergung



1 Container-Transport im Conditop-System



2 Kombi-Küchengeräte, Speisen werden auf Horden gegart oder regeneriert



- 1 Autom. Geschirrlasche für warme Speisen
- 2 Autom. Geschirrlasche für kalte Speisen
- 3 Ausgabegeräte für Kartons
- 4 Leuchttafel für Dessert und Salate
- 5 Hordenregal für Dessert
- 6 Hordenregal für Salate
- 7 Ausgabegeräte für Gemüse mit warmen Kartoffeln
- 8 Ausgabegeräte für warme Fleischgerichte
- 9 Leuchttafel für Sonden
- 10 Zusatzbehälter für Sonden
- 11 Autom. Dosiergerät für Torten
- 12 Belegkassette
- 13 Suppenregal
- 14 Autom. Dosiergerät für Suppen
- 15 Sonden für Warmgerichte
- 16 Schmelztafel für Suppen
- 17 Kontrolltür für Gas-Düsen
- 18 Autom. Tablettensammler
- 19 Nebenabwassertank

3 Speisenverteilergestänge



3 Speisenausgabe-Station

## GASTRONOMIE GROSSKÜCHEN

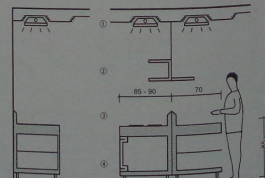
Container-Transport → 1 von Einheitsbehältern in Gastronomiegrößen → S. 193 2 Durchlauf-Brat- und Kochautomaten → 3-4 Vorwiegend in der industriellen Nahrungsmittelproduktion Kombi-Heißluftdämpfer ermöglichen unterschiedlichste Garmethoden in einem Gerät. (Heißluft-Dämpfen, Braten u. Regenerieren. Die Kerntemperatur der Speisen kann zur Computersteuerung des Garprozesses herangezogen werden). Beheizung Öl- oder Gas, Wasseranstrichlösungen. Bei Cook & Chill-Produktion in unmittelbarer Nähe zum Kaltportionierraum bzw. Schockkühler. Kühlaggregat für Schockkühler möglichst in Nebenraum (Lärmbelastung und Abwärme). Zwischen Schockkühlerraum und dem Cook & Chill-Lagerraum wird der Kaltportionierraum angeordnet. Er dient der Kontrolle, der Portionierung und der Zusammenstellung der gekühlten Speisen.

Neben den Ausgabensystemen mit Warm- und Kaltzellen → 5 6 eignet sich die Cook & Chill-Produktion auch gut für die Ausgabe in Front-Cooking Systemen.

In Krankenhäusern und Heimen erfolgt die Verteilung am Portionierband. Die Regenerierung von Cook & Chill-Speisen kann dann mit Induktion, Konduktion oder Konvektion in speziellen Tablettwagen erfolgen. Je nach System wird z. B. besonderes Geschir oder auch Platz für Andockstationen auf den Stationen erforderlich. Es besteht bei allen Systemen die Möglichkeit die Wagen mit Kühlung auszustatten, um einerseits die ununterbrochene Kühlkette der Cook & Chill-Speisen zu gewährleisten und andererseits auch um Kaltgerichte wie Salate und Desserts kühl zu halten. Besonders in großen Küchen mit weiten Wegen wird bei diesen Systemen das lange Warmhalten und das Unterschreiten der vorgeschriebenen Kerntemperatur beim Servieren vermieden.

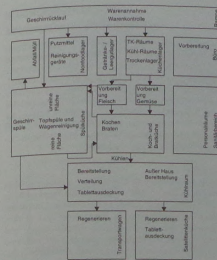
1 Durchlauf-Kochautomat

- 1 Lüftungsdiele
- 2 Ablage für Kassetten + Salamander
- 3 Arbeitsfläche/Hand
- 4 Unterbau mit Kühl-/TK-schrank, Backofen oder Schrank

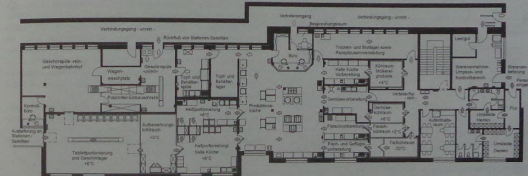


1 Schnitt durch Arbeitsfläche

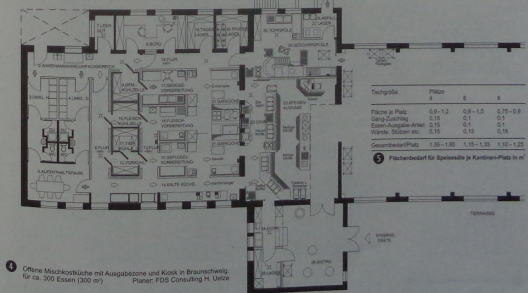
2 Durchlauf-Bratautomat



1 Funktionschema einer Cook & Chill-Küche



2 Cook-Chill-Küche in einem Krankenhaus



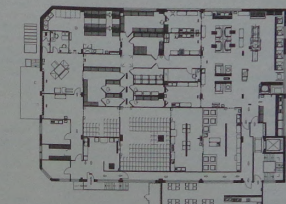
3 Offene Maschinküche mit Ausgabegeräten und Kiosk in Braunschweig für ca. 300 Essen (300 m<sup>2</sup>)

## GASTRONOMIE BEISPIELE GROSSKÜCHEN

### Beherbergung

### GASTRONOMIE

Gaststätten  
Gastküche  
Schweiß-  
gerätestation  
Restaurations-  
küchen  
Größtküchen  
Beispiele



2 Große Cook & Chill-Küche in Leisauon (1100 m<sup>2</sup>) für ca. 30.000 Essen  
Planer: FDS Consulting H. Uebe

Technik	Platz	A	B	C
Fläche je Platz	0,9-1,2	0,8-1,0	0,75-0,9	
Gang-Zufahrt	0,15	0,1	0,1	
Essen-Regal/Abstell	0,15	0,1	0,1	
Wasser-Spülen	0,15	0,1	0,1	
Personen/Platz	1,00-1,05	1,05-1,20	1,15-1,25	

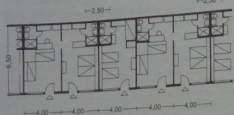
3 Flächenbedarf für Speisen- in Kassen-Platz in m<sup>2</sup>



## MOTELS

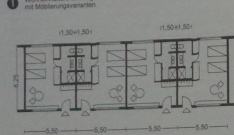
### ALLGEMEINE PLANUNGSHINWEISE

Motels bieten preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten für Ausreisende. Sie befinden sich am Stadtrand in verkehrsgünstiger Lage an Autobahnen u. Ausfallstraßen, in Nähe von Ausflugszwecken und Ferienparks. Günstig sind Gaststätten, Tankstelle u. Aufzugpendel in unmittelbarer Nähe. Im Unterschied zum Stadthotel sind Motels meist ebenerdig, breit gelagerte Anlagen → ①. Die Zufahrt erfolgt zunächst zur Anmeldung (kurzes Parken), dann auf den Parkplatz bzw. Carport so nahe wie möglich am Zimmer. (Ausfahrt wieder über Anmeldung mit Kontrolle und Schlüsselübergabe). Zimmergrößen: 4 x 4 m - 5 x 5 m, mit Bad und ggf. Kochnische → ②. Ausstattung: kostengünstig und einfach (90% der Gäste bleiben nur eine Nacht). Gemeinschaftsraum für Gäste, mit Schreib- und Lesetischen, Radio, Fernsehen, Spielplätze abgeben, um Schläfende nicht zu stören.



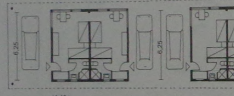
1 Wohnzellen, einseitig belichtet, mit Motorraumverleihen

Arch.: Polheim



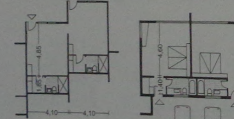
2 Wohnzellen von zwei Seiten belichtet

Arch.: Roberts



3 Gruppe mit Wohnzellen zusammengefasst, überdachte Parkplätze

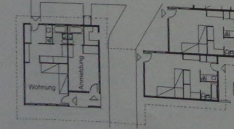
Arch.: Duncan



4 gestaffelte Anordnung

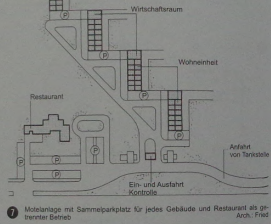
5 gestaffelte Anordnung

Arch.: Thomsson



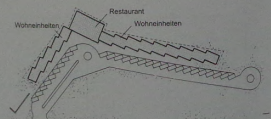
6 gestaffelte Anordnung der Wohnzellen mit Anordnung und Verweilbereich

Arch.: Williams



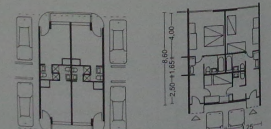
7 Motelanlage mit Sammelparkplatz für jedes Gebäude und Restaurant als grüner Betrieb

Arch.: Fried



8 Lagerplatz → ① mit Restaurant

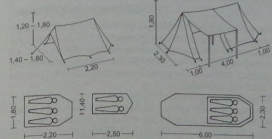
Arch.: Homboldt



9 2 Wohnzellen als Block

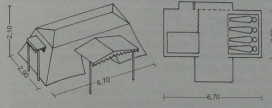
10 2 Wohnzellen mit wahlweise zu schaltbarem Raum

Arch.: Tobols, Grunley, Mussen

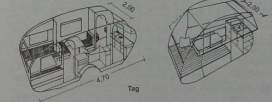


1 Kleines Zelt mit Appts

2 Größeres Zelt mit Innensitz, 2 Appts und Verweil



3 Großes Hauszelt mit hohen Seitenwänden, Innenzellen, Vordach, Fenster



4 Wohnanhänger mit Koch-, Sitz-, Schlaf-, Gepäckfach

5 Klappanhänger mit Koch-, Sitz-, Schlaf-, Gepäckfach



6 Wohnfahrzeuge mit Stuhlguppe, Drehsitz, Liegfäche und WC

## CAMPING

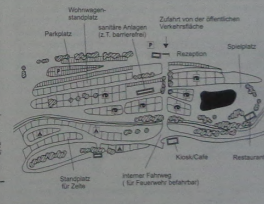
### ALLGEMEINE PLANUNGSHINWEISE

Campingplätze → ① dienen der preiswerten, lokalen Übernachtung mit Zelt → ② oder Wohnfahrzeugen → ③. Das Spektrum reicht von Naturcampingplätzen in Urlaubsgeländen, meist in landschaftlich reizvoller Lage (z. B. am Meer) bis zu sogenannten Reisemobilstellplätzen als preiswerte Alternative zu Hotels und Motels an gut erschlossenen Standorten in Stadtnähe. Schwerpunkt: Wohnfahrzeuge.

Die Anforderungen an Campingplätze sind in den Camping- und Wochenendplatzverordnungen (GWVO) der Bundesländer festgelegt.

Generell benötigen Campingplätze: eine Zufahrt von der öffentlichen Verkehrsfläche mit Zufahrtskontrolle (Schranke), Rezeption und Platzverweilung. Staulinien für wartende Fahrzeuge, Besucherparkplätzen sowie eine innere Erschließung mit (von der Feuerweh befahrbaren) Fahrwegen (Breite mind. 3,0 m).

Zeltplätze und Wohnwagenplätze liegen getrennt voneinander. Für jeden Wohnwagen/Wohnmobil ist eine eigene Parzelle vorzusehen. Die Parzellengrößen betragen mind. 75 m<sup>2</sup> (85 m<sup>2</sup> bei getrennt angeordneten Autoabstellplätzen) und werden durch Brandgrassen (5m Breite) in Abschnitte von 20 Plätzen unterteilt. Gegebenenfalls können zusätzlich Brandschutzstreifen zu angrenzenden Grundstücken vorgesehen werden.



7 Beispiel eines Campingplatzes mit Zeltplatz und Wohnwagenstellplätzen

### Gemeinschaftseinrichtungen

Campingplätze verfügen über folgende Gemeinschaftseinrichtungen:  
**Trinkwasserzapfstellen** (1 Zapfstelle/20 Standplätze, mit Anschluss an das öffentliche Wassernetz); **Stromanschlüsse** (Stellplätze für Wohnfahrzeuge und große Wohnanhänger im Idealfall mit eigener Wasser- und Abwasser bzw. Stromversorgung); **Löschwasserversorgung** und **Feuerlöscher** (1 Feuerlöscher/Standplätze).

**Sanitäre Anlagen mit Toilettenanlagen** (Richtwert: 1 Anlage für 100 Standplätze mit 4 WC 2 Urinal; 1 Waschbecken (Männer), 5 100 Waschbecken (Frauen), 1 behindertengerechtes WC); **Wascheinrichtungen** (Richtwert für 100 Standplätze je 3 Duschen, 5 Waschbecken für Männer und Frauen, 1 behindertengerechtes Dusche und Waschplatz); **Geächter- und Wäscheabläufe**, **Entfernungsanlagen für Abwässer und Fäkalien**, ausreichende und zweckmäßig verteilte **Abfallbehälter**; **Telefonanschluss** mit Notruf; **Kiosk, Supermarkt, Imbiss** oder **Gastronomie**; **Angebote zur Freizeitgestaltung** (Spielplatz, Spielfelder, Grillplatz, Freizeitzentrum).

## Reisebergung

### CAMPING

#### MBO

Camping- und Wohnwagenverordnungen der Bundesländer (GWVO)

## KINDERTAGESEINRICHTUNGEN ERSCHLIESSUNG UND BAUFORMEN

Bei der Planung von Einrichtungen für Kinder sind kindgerechte Bedürfnisse und Maßverhältnisse zu beachten. Vorschriften und Regelwerke für den Bau von Kindertagesstätten gibt es nicht. Als Richtlinien gelten die Vorschriften der jeweiligen Bundesländer und die LBO, Behindertengerechtes Planen nach DIN 18024 und DIN 18025 sind empfohlen.

**Kindertagesstätte (KiTa)**  
Der Begriff der KiTa umfasst die Betreuungsformen Kinderkrippe, Kindergarten, Kinderhort etc. Die KiTa ist so organisiert, dass eine Durchmischung von Ganztages- und Teiltageskindern in Gruppen betreut werden.

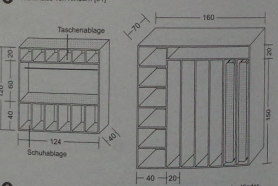
**Kinderkrippe**  
Einrichtung zur Betreuung von Kleinkindern vom Säuglingsalter bis zum 3. Lebensjahr. In der Regel liegt die Gruppengröße bei ca. 10 Kindern.

**Kindergarten**  
Einrichtung zur Betreuung von Kindern, die mind. 3 Jahre alt sind bis zum Beginn der Schulpflicht. Möglichkeiten des Mittagessens und des Schlafens sind evtl. gegeben. Die Gruppengröße liegt in der Regel bei ca. 20 Kindern.

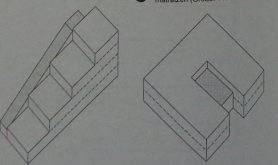
**Kinderhort**  
Einrichtung zur Betreuung von schulpflichtigen Kindern bis zum 14. Lebensjahr. Möglichkeiten des Mittagessens nach der Schule und Hausaufgabenbetreuung sind gegeben. Horte oft zusammen mit Kindergärten. Die Gruppengröße liegt in der Regel bei ca. 20 Kindern.

Alter	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Körpergröße (cm)	75	85	94	101	106,5	115	121,5	127	131,5	137	143	148
Augenhöhe (cm)	64	74	83	91	96	103	108	113	117	122	127	131
Rechteckfläche (qm)	30	36	42	48	52	57	61	64	66	69	72	75

3 Richtmaße von Kindern [1]

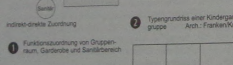
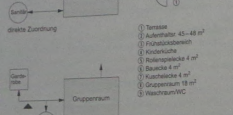
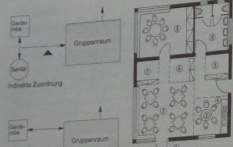


4 Schrank zur Lagerung der Kinder-  
matratzen (Größe: 140/70 x 120/60)



8 Bauform als gestapelte Anlage

9 Bauform als kompakte Anlage



1 Funktionsabteilung von Gruppen-  
raum, Garderobe und Sanitärbereich

2 als zweiflügelige Anlage

3 Einzelraumformen von Kitas  
als einseitige Anlage

4 als Hallenschiebung

5 als Hallenschiebung

6 als Hallenschiebung

7 als Hallenschiebung

8 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

9 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

10 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

11 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

12 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

13 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

14 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

15 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

16 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

17 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

18 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

19 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

20 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

21 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

22 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

23 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

24 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

25 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

26 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

27 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

28 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

29 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

30 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

31 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

32 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

33 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

34 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

35 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

36 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

37 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

38 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

39 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

40 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

41 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

42 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

43 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

44 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

45 Bauform als gestapelte  
Parkettanlage

Bundesland	Gruppengröße: Mindestfläche pro Kind	WC-Sitzhöhe
Baden-Württemberg	2,2 m <sup>2</sup>	je ca. 10 Kinder
Bayern	2,0 m <sup>2</sup>	1 Stk. 20-25 cm
Berlin	4,5 m <sup>2</sup>	je ca. 5 Kinder
Brandenburg	2,5 m <sup>2</sup>	1 Stk. 1 Stk. 23-30 cm
Bremen	2,8 m <sup>2</sup>	je ca. 10 Kinder
Hamburg	2,0 m <sup>2</sup>	1-2 Stk. 1 Stk. 1 Stk. 23-30 cm
Hessen	1,5 m <sup>2</sup>	1-2 Stk. 1 Stk. 1 Stk. 23-30 cm
Mecklenburg-Vorpommern	2,5 m <sup>2</sup>	1-2 Stk. 1 Stk. 1 Stk. 23-30 cm
Niedersachsen	2,0 m <sup>2</sup>	1-2 Stk. 1 Stk. 1 Stk. 23-30 cm
Nordrhein-Westfalen	keine Vorgaben	1-2 Stk. 1 Stk. 1 Stk. 23-30 cm
Rheinland-Pfalz	keine Vorgaben	1-2 Stk. 1 Stk. 1 Stk. 23-30 cm
Saarland	2,0 m <sup>2</sup>	1-2 Stk. 1 Stk. 1 Stk. 23-30 cm
Sachsen	2,5 m <sup>2</sup>	1-2 Stk. 1 Stk. 1 Stk. 23-30 cm
Sachsen-Anhalt	2,5 m <sup>2</sup>	1-2 Stk. 1 Stk. 1 Stk. 23-30 cm
Schleswig-Holstein	2,5 m <sup>2</sup>	1-2 Stk. 1 Stk. 1 Stk. 23-30 cm
Thüringen	2,5 m <sup>2</sup>	1-2 Stk. 1 Stk. 1 Stk. 23-30 cm

1 Mindestflächenbedarf des Gruppensumes pro Kind [1]

2 Höhenempfehlungen

3 Kindertagesstätten

4 Kindertagesstätten

5 Kindertagesstätten

6 Kindertagesstätten

7 Kindertagesstätten

8 Kindertagesstätten

9 Kindertagesstätten

10 Kindertagesstätten

11 Kindertagesstätten

12 Kindertagesstätten

13 Kindertagesstätten

14 Kindertagesstätten

15 Kindertagesstätten

16 Kindertagesstätten

17 Kindertagesstätten

18 Kindertagesstätten

19 Kindertagesstätten

20 Kindertagesstätten

21 Kindertagesstätten

22 Kindertagesstätten

23 Kindertagesstätten

24 Kindertagesstätten

25 Kindertagesstätten

26 Kindertagesstätten

27 Kindertagesstätten

28 Kindertagesstätten

29 Kindertagesstätten

30 Kindertagesstätten

31 Kindertagesstätten

32 Kindertagesstätten

33 Kindertagesstätten

34 Kindertagesstätten

35 Kindertagesstätten

36 Kindertagesstätten

37 Kindertagesstätten

38 Kindertagesstätten

39 Kindertagesstätten

40 Kindertagesstätten

41 Kindertagesstätten

42 Kindertagesstätten

43 Kindertagesstätten

44 Kindertagesstätten

45 Kindertagesstätten

## KINDERTAGESEINRICHTUNGEN RÄUME, FREIBEREICH

### Gruppenraum

Hauptflächenraum der KiTa. Größe ca. 2,5 m<sup>2</sup> pro Kind → 1. Möglichst unterschiedliche Zonen schaffen → Seele 159 → 2. Ebene und Podeste einplanen (Spielpodeste halboffen, Kuschelhöhle geschlossen). Auf Spielbereichen bis zu einer Höhe von 1,50 m müssen Umwehungen von mind. 70 cm Höhe, auf Spielbereichen von mehr als 1,50 m Höhe Umwehungen von mind. 1,00 m vorgesehen werden. Der Gruppenraum sollte möglichst eine kurze Anbindung zum WC-Bereich haben. Möglichst eine direkte Verbindung nach draußen versehen und nach Süden ausrichten. Ruhe- oder Schlafräume werden nicht immer als notwendig angesehen. Für den Mittagsschlaf werden oft Matratzen im Gruppenraum ausgebreitet, Schrank zur Lagerung von Matratzen → Seele 160

### Küche

Je nach pädagogischem Konzept kann die Küche einen unterschiedlichen Stellenwert in der Kindertagesstätte haben. Z. B. als zentrale Kinderküche für alle Gruppen oder als Küchenzeile in einem Gruppenraum. Unterschiedliche Fußbodenhöhen für das gemeinsame Kochen von Erwachsenen und Kindern ist zu empfehlen. Essraum. Meistens dient der Gruppenraum als Essbereich. Es eignet sich aber auch ein erweiterter Flur oder die Eingangshalle als kommunikativer Ort des Essens.

### Treppen

Die Steigung von Treppenstufen in Kindereinrichtungen sollte nicht mehr als 16 cm, die Auftrittstiefe zwischen 30 und 32 cm betragen.

### Freibereich

Für die Planung der Frei- bzw. Außenbereiche von Kindertageseinrichtungen gelten die DIN EN 1176 Spielplatzgeräte, DIN EN 1177 Stößdämpfende Spielplatzböden und DIN 18034 Spielplätze und Freiräume zum Spielen. Spielflächen im Außenbereich sollten möglichst vielfältig angelegt sein.

### Hügellandschaft

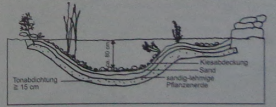
Modellierung des Geländes durch Erdaufrichtungen- und abtragungen. Die Grobstrukturierung erfolgt mittels Bagger, danach kann in Handarbeit modelliert werden. Die Hügel können mit Pflanzen, Sträuchern, Hecken, Büten, Klee unterschiedlicher Höhe bepflanzt werden.

### Komposthaufen

als Herzstück eines Biogartens. Halbschattiger Platz für organisch anfallende Abfälle im Kindergarten.

### Bäume

als Kletterbaum, Schattenspendler, Fruchtlieferant und Lemojekt. Weiter können Nutzgärten/Kräutergärten, Sandkästen, Vogelhäuschen, Trockenmauern, Wiesen etc. angelegt werden.



1 Teich mit Tonabdeckung für einen Kindertagesstätten-Außenbereich

### Teich

sollte mind. 6 m<sup>2</sup> Wasseroberfläche und eine Tiefe von 80 cm haben, damit Sauerstoffverknappung vermieden wird. Aus Sicherheitsgründen sollte entweder ein grobmäschiges Netz über die Wasseroberfläche gespannt oder 10 cm unter die Wasseroberfläche eine Baustahlnetze eingebracht werden.

## Bildung Forschung

### KINDERTAGESEINRICHTUNG

#### Entwicklungs- und Bauformen Räume, Freibereich

#### DIN EN 1176 DIN EN 1177 DIN 18034

## SPIELPLÄTZE SPIELGERÄTE



Spielflächen müssen vielgestaltig, veränderlich und veränderbar an Spielflächen sind u. a.:

Verkehrssicher, kein hoher Grundwasserstand, ausreichend besonnt, kein hoher Grundwasserstand, Material der Spielgeräte auf Spielplätzen oftmals Holz (z. B. Lärche, Robinie) werden. Stehende Nässe soll an den Holzteilen verhindert werden, deswegen können im Erdboden verankerte und verzinkte Stahlfüße zum Einsatz.

Innerhalb des Wohnquartiers sollen Spielflächen Orientierungspunkte sein und sind durch einfache Wege netze mit Wohn- und anderen Bereichen verbunden. Nicht an die Peripherie verlagern, sondern in Verbindung zu anderen Kommunikationssystemen planen. Richtwerte für Spielplatzplanungen setzen sich aus einzelnen Daten zusammen. Altersgruppen, nutzbare Fläche pro Einwohner (m<sup>2</sup>/E), Spielbereichsgrößen, Entfernung zur Wohnung:

Alter in Jahren	m <sup>2</sup> /Einwohner	Erreichbarkeit max. Entfernung in m	in min.
0-6	0,6	bis 200 und in Sichtweite	2
6-12	0,5	bis 400	5
12-18	0,9	bis 1000	15

Privatspielplätze zum Spielen im Freien sind bei Errichtung von Wohngebäuden für Kleinkinder bis zu 6 Jahren, für Kinder von 6-12 Jahren und für Erwachsene als private Anlage auf dem Baugrundstück anzulegen. Anlagengröße besteht bei Wohngebäuden als max. 3 Wohneinheiten. Grundlage der Größenbemessung bildet für alle öffentlichen Spielplätze die DIN 18034. 5 m<sup>2</sup> Spielfläche pro Wohneinheit, Mindestgröße Spielplatz: 40 m<sup>2</sup>. Freiflächen zum Spielen müssen gegenüber Straßen, Kfz-Abstellplätzen, Bahnhöfen, tiefen Wasserläufen, Abgründen und ähnlichen Gefahrenquellen mit einer Einfriedung von mindestens 1 m Höhe (dichte Hecke, Zaune und Ähnliches) versehen werden.

Legende:  
 ① Offenes Achteckhaus  
 ② Umlaufung  
 ③ Wippenhölzer  
 ④ Wasserelemente  
 ⑤ Fahrmaststützen  
 ⑥ Holzbohlenplatten  
 ⑦ Sitzfläche mit Perforation  
 ⑧ Perforationsring  
 ⑨ Gurting  
 ⑩ Bewegungselemente  
 ⑪ Rollstuhlweg  
 ⑫ Wasserhähne  
 ⑬ Wasserelemente  
 ⑭ Spielgerätefläche  
 ⑮ Anlagengröße



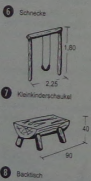
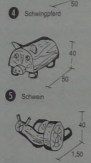
19 Spielplatz „Karradawg“

## Bildung Forschung

### SPIELPLATZ

#### Spielgeräte

DIN EN 1176  
DIN EN 1177  
DIN 18034



## SCHULEN

### ALLGEMEINER UNTERRICHTSBEREICH

#### Planungsparameter

Grundlage für die Programmentwicklung von Schulen sind die Schulbauchlinien der einzelnen Bundesländer. Im Rahmen dieser Richtlinien liegen Musterausgangspunkte vor. Weiterhin zu beachten sind: DIN 58125 (Schulbau), GUV 16.3 (Unfallverhütungsvorschriften) und DIN 18024 (Barrierefreies Bauen).

#### Allgemeiner Unterrichtsberreich

umfasst Stand- und Ausweichklassen, Kursräume, Räume für Sprachen und Gemeinschaftskunde, Sprachlabors, Lehrmittel-, Karten- und sonstige Nebenräume.

Unterrichtsfläche im allgemeinen Unterrichtsberreich sind: Sprachen, Sachunterricht, Mathematik, Religion, Gesellschaftswissenschaften und Poetik sowie Wahlpflichtfächer und Förderunterricht.

#### Gruppenräume

sollen in Grund- und Sonderschulen so angeordnet sein, dass sie jeweils von 2 Klassenräumen zugänglich sind. Metzwerkräume können anderen Bereichen zugeordnet sein.

#### Geschoszhöhe

liegt zwischen 3-4 m. Schulen für Körper- und Geistigbehinderte sind 1-2 Geschosshöhe zu planen.

#### Raumabmessungen

Die maximale Schülerzahl pro Klassenraum beträgt 32. Laut Schulbauchlinien sind für die Bemessung der Unterrichtsräume normalerweise 25 bis 28 m<sup>2</sup> pro Schüler zugrunde zu legen.

Bei einseitiger Fensteranordnung beträgt die max. Raumtiefe 7,20 m. Möglichst zugehörige Beleuchtung frei und gerichtete Möblierung planen. Der Abstand zwischen der Wandtafel und dem hinteren Schülerarbeitsplatz soll 9,00 m nicht überschreiten.

Richtwerte: Fläche: 1,80-2,00 m<sup>2</sup>/Schülerplatz  
 Lüftungsraum: 5,00-6,00 m<sup>2</sup>/Schülerplatz. Die l. Höhe von Unterrichtsraum (mind. 3 m) darf durch einzelne Bauteile um nicht mehr als 0,30 m eingeschränkt werden.

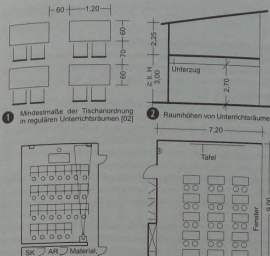
#### Sprachlabor

Lage innerhalb des allgem. Unterrichtsberreichs oder nahe der Mediodie/Bibliothek. Richtwerte: ca. 30 Sprachlaborarbeitsplätze pro ca. 1000 Schüler. Größe: HS und HSA-Laborgröße insgesamt ca. 80 m<sup>2</sup>. Sprachlaborarabine ca. 1 x 2 m, Platzzahl pro Labor 24-30 m<sup>2</sup>, d. h. 40-60 m<sup>2</sup> zuzugl. Nebenflächen. HSA-Labor → 23 Arbeitsplätze als Kabinen, ca. 65 m<sup>2</sup> (ca. 2,8 m<sup>2</sup>/Platz) einschließlich Nebenräume ca. 95 m<sup>2</sup>.

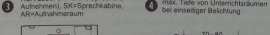
HS-Labor → 33 Arbeitsplätze als Pulte, ca. 65 m<sup>2</sup> (ca. 2,0 m<sup>2</sup>/Platz) einschließlich Nebenräume ca. 95 m<sup>2</sup>. Nebenflächen: Studio, Aufnahmezimmer, Archiv für Lehrer und Schüleränder. Sprachlabor auch in Innenzonen der Gebäude mit künstlichem Licht und luftungstechnischen Anlagen möglich.

#### Computerfachraum

soll möglichst nach Norden ausgerichtet sein und sich nicht im EG befinden (BZ). Die EDV-Arbeitsplätze werden nach den Richtlinien für Bildschirmarbeitsplätze ausgeführt. Dabei sollte die Oberkante des Bildschirms unter Augenhöhe sein, so dass der Kopf um 15 bis 20° geneigt ist.



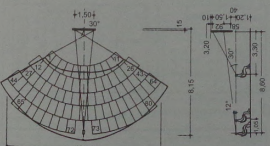
1 Mindestmaße der Tischanordnung in regulären Unterrichtsräumen (BZ)  
 2 Raumtischen von Unterrichtsräumen  
 3 max. Tiefe von Unterrichtsraum bei einseitiger Beleuchtung



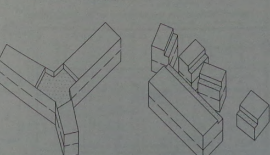
4 HSA-Labor (= Hören, Sprechz. Ausweichen, SAC-Sprachkabine, AR-Aufnahmestrom)



5 Sprachlabor HSA-Labor (= Hören u. Sprechz.)



6 Platzanordnung für 80 Schüler (10 Jahre alt.) bei Film-, Dia-, u. Overheadprojektion



7 Baufarm als Gruppierung mit zentraler Erhellung  
 8 Baufarm als gruppierte Pavillonanlage  
 9 Baufarm als kompakte Anlage mit zentraler Hörschallung  
 10 Baufarm als kompakte Anlage mit Lühnhöfen

## Bildung Forschung

### SCHULEN

#### Allg. Unterrichtsberreich

Fläche  
 Informations-  
 Gemeinschafts-  
 Bereich  
 Sanitäranlagen,  
 Pausen-  
 Verkehrsflächen  
 Anordnung von  
 Klassenräumen,  
 Cluster  
 Muster-  
 Raumprogramm  
 Besetzung